Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einschl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter" in Neuß 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuß.

Druck und Verlag von Rob. Noack, Neuß.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Wyrich, Neuß.
Expedition: Neuß, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr 158 1. Blatt. **Samstag, 16. Juli 1910.** (Skapulierfest.) **85. Jahrg.**

Luftschiffahrt.

! **Ein „betriebssicheres Luftschiff".** So nennen die Erfinder E. W. Brackelsberg und G. von Seigneux ihr neues Luftschiff. Nun wird ein völlig „betriebssicheres" Luftschiff ja wohl noch für lange Zeit das unerreichbare Ideal bleiben, so lange die Motoren noch ihre Mucken haben und einfach den Dienst versagen, wenn es ihnen beliebt, so lange noch Zähne aus Rädern brechen oder die atmosphärischen Vorgänge auch das „betriebssicherste" Schiff zu einem Spielball ihrer Launen machen. Daß aber bei unseren Luftschiffen die größten und sichersten Vorsichtsmaßregeln für alle Eventualitäten und besonders gegenüber dem Absturz zu treffen notwendig ist, haben die manichfachen Katastrophen der letzten Zeit bewiesen.

Die obengenannten Erfinder haben nun ihr Flugmaschinenluftschiff als ein starres zerlegbares, feuer- und absturzsicheres Zellenluftschiff konstruiert, dessen Gondel gleichzeitig als Flugmaschine dienen kann. Das Luftschiff, von dem ein exakt ausgeführtes Modell in $^1/_{20}$ natürlicher Größe zu Demonstrationszwecken erbaut worden ist, hat eine Reihe technischer Neuerungen.

Zunächst besteht der Ballonkörper selbst auf fünf einzelnen zylindrischen Zellen, welche an den Verbindungsstellen flache Böden haben, durch Manschettenverschnürung zusammengefügt und in einem starren Außenrahmen untergebracht sind. Die Zellen kommunizieren durch Verbindungsschläuche, können aber auch einzeln abgesperrt werden. An den Verbindungsstellen befinden sich pneumatische Reifen. Diese bilden in Verbindung mit dem Außenrahmen das starre Gerippe des Luftschiffes und zugleich das Gestell für das Seitensteuer. Ballonets für das Prallhalten der Zellen sind nicht vorgesehen, um die Bildung von Knallgas bei Undichtigkeit des Ballonets zu vermeiden. Der Ballon wird dadurch prallgehalten, daß die untere Ballonhülle mechanisch durch Federn nach oben gehoben oder gedrückt wird, so daß auch bei ¾ Füllung jeder gewünschte Ueberdruck hergestellt werden kann.

Die Gondel ist durch ein unverbrennliches gewölbtes Dach vom Ballon getrennt. Sie ist durch Herumlegen eines Hebels sofort vom Ballon zu trennen. Vermöge sich automatisch aufrichtender Stabilisierungsflächen kann die Gondel, im Falle einer solchen Trennung, als Fallschirm zur Erde gelangen. Vorstehende Puffer mildern die Landung.

Die Propeller sind an der Gondel angebracht, und zwar an jeder Schmalseite der Gondel je zwei gleich große, dicht hintereinander geschaltete, in entgegengesetzter Richtung laufende Propeller, sogenannte Kontrapropeller. Jedes Paar wird von einem 80 PS-Motor angetrieben. Die von den Erfindern konstruierten Kontrapropeller haben, weil sie die dehnbare Luft schlagartig verarbeiten, einen größeren Nutzeffekt als einfache Propeller. Bei Beschädigung eines Propellers kann der andere Propeller des Paares als Einzelpropeller weiter gebraucht werden.

Die Gondel ist gleichzeitig als Flugmaschine konstruiert und vermag sich nach der Trennung vom Ballon mit eigener Kraft fortzubewegen, wobei das Dach als Tragfläche wirkt und die bei der Fallschirmwirkung als vertikale Stabilisierungsflächen dienenden Flächen sich niederlegen und ein Schwanzwirkung ausüben, wodurch die Flugmaschine in ihrer Fluglage gehalten wird. Die Gondel hat vier um horizontale Achsen drehbare Doppelsteuer, welche als Höhen- und als Seitensteuer funktionieren.

Der Ballon des Luftschiffes hat 60 Meter Länge, 10 Meter Durchmesser und einen Gesamtauftrieb von 500 Kilogramm bei Wasserstofffüllung.

Das Modell dieses Luftschiffes, das Herr Ingenieur Brackelsberg schon mehrfach vorgeführt hat, befindet sich augenblicklich in Ohligs. Angesichts der Häufung der Unfälle wäre das neue Modell jedenfalls einer ernstlichen Prüfung wert. (K.V.Z.)

◆ **Im Aeroplan über die Alpen.** Im September wird in Mailand ein großer internationaler Wettflug stattfinden, der noch an Interesse dadurch gewinnen wird, daß ihm ein Ueberfliegen der Alpen mit einem Preise von 100 000 Lire vorausgehen wird. Wie Luigi Barzini dem Corriere della Sera aus Bethenn berichtet, wurde die offizielle Mitteilung über diesen Flug sowohl von dem Publikum als auch von den Fliegern als ein bedeutendes sportliches Ereignis mit großer Freude begrüßt. Barzini glaubt, der Flug werde über den Symplon stattfinden, und zwar in Brig (680 Meter hoch) beginnen, als höchste Höhe auf dem Simplon 2800 Meter erreichen, dann über Domodossola und den Lago Maggiore nach Mailand führen. Hierbei würde der Abflug von einer geräumigen Wiese unweit Lauenen stattfinden. Die Aeroplane sollten dann, dem Saltine-Tal folgend, auf die Paßhöhe gelangen, die in dieser Jahreszeit wahrscheinlich schon von Schnee bedeckt sein wird. Der erste Teil der Reise würde keine Schwierigkeiten bieten. Das Gebirge steige in sanften, mit Gras bewachsenen Geländen an. Auch auf der andern Seite des Simplon-Passes ist das Tal weit, mit Ausnahme der Talschlucht Ponte di revola, wo der Flug zwischen zwei hohen und steilen Felswänden durchführen wird, zwischen denen unten der schäumende Fluß hindurchrauscht. Jenseits von Domodossola breitet sich das Tal wieder aus, und die Flieger werden, dem Laufe des Toceflusses folgend und den Lago Maggiore überfliegend, die lombardische Ebene erreichen, um dann nach Mailand weiterzufliegen. Auf dem Simplon soll eine Beobachtungsstation errichtet werden, um die Nachrichten über die Windströmungen einerseits nach Brig, anderseit nach Domodossola telephonisch mitzuteilen. Sonderzüge werden die Linie der Simplonbahn befahren, um es ihren Insassen zu ermöglichen, dem Verlaufe der Flüge ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Ferner wird ein Kraftwagendienst auf der ganzen Linie eingerichtet werden, damit bei Unglücksfällen sofort Hilfe bereit sei. Jeder Bewerber an dem Wettfluge wird für die Vollendung der Fahrt 24 Stunden Zeit haben, wobei aber verlangt wird, daß er die Kontrollstationen auf dem Simplon, in Pontetoce und Arona berühre. Die Teilnahme wird nur solchen Fliegern gestattet sein, die sich schon in langen und schwierigen Flügen erprobt haben.

Nach einer anderen Meldung des obengenannten Mailänder Blattes wäre es aber noch keineswegs ausgemacht, daß die Alpenüberfliegung über den Simplon ausgeführt werde. Es kämen auch der Mont Cenis und der Splügenpaß in Betracht. Gewiß sei nur, daß Mailand der Ankunftsort sein müsse. Wie ein einflußreiches Mitglied des hiesigen Aero-Klubs behauptet, sei die Idee des Fluges über die Alpen zuerst nach der Verwirklichung des Fluges London-Manchester aufgetaucht und habe schon während des Fliegerwettbewerbes von Verona festere Gestalt angenommen. Bisher hätten schon drei der bedeutendsten Flieger ihre Teilnahme angemeldet, und unter den Konstrukteuren von Flugmaschinen habe die Nachricht des geplanten Flugwettbewerbes das größte Interesse erregt, weil ja natürlich durch eine derartige hohe Anforderung an die Leistungsfähigkeit eines Aeroplans die siegreiche Maschine ihre hohe Vervollkommnung beweisen würde.

Von Nah und Fern.

* **Düsseldorf,** 14. Juli. Eine Privat-Gesellschaft hat sich zu dem Zwecke gebildet, auf dem Rhein eine Motorbootverbindung zwischen dem Vororte Vollmerswerth und Düsseldorf herzustellen. Die erforderliche Garantiesumme ist bereits gezeichnet worden.

* **Köln,** 15. Juli. Heute Nacht wurde im Bürgerhospital ein Mädchen eingeliefert, das in einem Hause an der Ecke Hohensteufenring und Schafenstraße die Treppe hinunter in den Keller gefallen war und sich so schwer verletzt hatte, daß es kurz nach der Einlieferung ins Hospital starb.

* **Dülken,** 13. Juli. Die kommunale Steuerumlage ist seit 2. Februar ds. Js. Gegenstand der Erörterungen im Stadtverordneten-Kollegium gewesen. Die von diesem vorgeschlagenen Sätze fanden aber, wie das an dieser Stelle schon einmal eingehender dargelegt wurde, nicht die Genehmigung der Regierung. Ebenso erging es den auf Einwirkung der Regierung abgeänderten Vorschlägen, wodurch bis heute die Gemeindekasse nicht in der Lage war, Steuern zu erheben. Sie mußte ihre Ausgaben durch Anleihen bei der städtischen Sparkasse decken. Differenzen wurden seitens der Regierung hauptsächlich darin gefunden, daß das Verhältnis zwischen Einkommensteuer bezw. Gewerbesteuer, den Realsteuern nicht entspreche, der „Eiserne Fonds" um 7000 ℳ in Anspruch genommen werden sollte, die niedrigsten fingierten Sätze frei blieben und von der Einführung einer Biersteuer abgesehen wurde, ferner, daß auch der Satz für die 4 Mark-Zensiten nicht über 150 Prozent, wie bisher betragen sollte. Nach dem Vorschlage des Finanzausschusses wurden heute seitens des Stadtrats folgende Vermittlungsvorschläge an die Regierung gemacht. Es sollen erhoben werden: 225 Prozent der Einkommensteuer, 3 pro Mille vom gemeinen Werte gleich 249,1 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 2,40 bis 2,84 in fünf Stufen von je 0,20 steigend vom Ertrag der Gewerbebetriebe gleich 247 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 150 Prozent von dem Satze 4 ℳ der fingierten Steuern. Die Betriebssteuer wird von 1 auf 2 Prozent erhöht. Dadurch ist zu einem Teile der Forderungen der Regierung entsprochen, da die Gewerbesteuer mit dem Satze von 247 Prozent sich dem von Grund- und Gebäudesteuern mit 249,1 Prozent nähert. Das Defizit, welches durch Steuerumlage gedeckt werden muß, beträgt 278 465 ℳ, einschließlich der 10 210 ℳ, die infolge geringerer Entnahme aus den Sparkassenüberschüssen durch die Kursabschreibungen von über 20 000 ℳ entstanden sind. Aus dem Rechnungsüberschuß des Vorjahres werden 5000 ℳ umgesetzt. Der Eiserne Bestand bleibt unberührt. Entgegen der Forderung der Regierung sollen die fingierten Steuersätze, wie bisher, nicht angezogen werden. Eine Biersteuer kommt nicht zur Einführung, der Vorsitzende sprach die Erdartung aus, daß die nunmehr normierten Sätze genehmigt würden. Aus dem Kollegium sprach man sich dahin aus, daß bei günstigerer Finanzlage zunächst eine Reduzierung der Einkommen- und Gewerbesteuersätze erfolgen solle unter Hintansetzung der Grundsteuer. Die Rechnung ergibt: 5000 ℳ Ueberschuß, 65 400 ℳ Grund- und Gebäudesteuer, 855 ℳ Betriebssteuer, 159 750 ℳ Einkommensteuer, 42 720 ℳ Gewerbesteuer, 5250 ℳ Zuschlag von 150 Proz. 6000 ℳ Umsatzsteuer.

* **Cleve,** 14. Juli. In der Nassauer Allee wurde heute Nachmittag ein vierjähriges Kind von einer Fuhrkarre überfahren und getötet.

* **Bochum,** 14. Juli. Die auf der 5. Sohle der Zeche Prinzregent verschütteten beiden Bergleute sind jetzt schon 48 Stunden von der Oberwelt abgeschnitten, und noch immer weiß man über ihr Schicksal nichts Bestimmtes. Die Rettungsarbeiten werden von den Kameraden der Verschütteten unter Führung der technischen Beamten unermüdet fortgesetzt. Die Aufräumung der niedergegangenen Gesteinsmassen schreitet aber nur sehr langsam fort, weil die Arbeit in dem festen Gestein schwierig ist. Es wird jetzt von drei Seiten an der Befreiung der Verschütteten gearbeitet. U. a. versucht man über die Kohle hinweg zu ihnen zu gelangen; ob dies bald und mit gutem Erfolge gelingen wird, steht noch dahin. Bisher hat eine Verständigung mit den Verschütteten nicht erzielt werden können, und es ist also immer noch fraglich, ob sie sich am Leben befinden oder ob sie bei dem Streckeneinbruch zu Tode gekommen sind. Für morgen wird der Besuch des Königl. Oberbergrats Kreisel aus Dortmund erwartet.

* **Dortmund,** 14. Juli. Ein gemeinsamer Handwerkskammertag der Handwerkammern Dortmund, Münster, Arnsberg, Bielefeld und Detmold findet am 3. und 4. August in Detmold statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Parlamentarischer Bericht über die Wünsche des Handwerks gegenüber Gesetzgebung und Verwaltung. (Referent: Handwerkskammervorsitzender Mener-Bielefeld). Geschäftsbericht der westfälischen Handwerkskammern und ihre gemeinsame Tätigkeit seit dem letzten westfälischen Kammertage durch den Handwerkskammervorsitzenden Heine-Detmold. Die Geschäftsführung in den Handwerker-Organisationen. (Referent: Syndikus Dr. Schellen-Münster). Kommunale Förderung des Handwerks (Referent: Syndikus Kahlen-Aernsberg).

* **Dortmund,** 14. Juli. Die hiesige städtische Straßenbahn ist zu der bemerkenswerten Neuerung übergegangen, einen Teil ihrer Wagen selbst zu bauen. Zunächst hat sie eine Anzahl von Anhängewagen für den Sommerverkehr in eigener Werkstatt hergestellt, deren Kosten sich auf rund 2500 ℳ d. s. 750—1000 ℳ für den Wagen niedriger stellen als beim Bezug von einer Fabrik. Die Straßenbahn baut diese Wagen nach dem sog. Rohrwagensystem unter Verwendung von Radsätzen und Sitzen ausrangierter Fahrzeuge. Nach eigener Konstruktion läßt der Verwaltung neuerdings auch eine Anzahl leichter geschlossener Anhängewagen bauen bei möglichster Verwendung von Aluminium oder Aluminiumlegierung an Stelle von Eisenplatten und Beschlagteilen aus Rot- oder Bronzeguß. Durch weitgehende Verwendung von Aluminium wird vor allem das Gewicht der Wagen erleichtert und eine Ersparnis an Strom- und Ausbesserungskosten erzielt. Das gefällige mattsilbergraue Aussehen des Aluminiums und seine Eigenschaft, nicht zu oxidieren, verleiht den neuen Wagen ein freundliches Aussehen.

* **Unkel,** 14. Juli. Infolge Ueberlastung sank gestern Nachmittag ein Nachen, welcher mit Last an ein Schiff fahren wollte. Von den zwei Begleitern konnte sich einer durch Schwimmen retten, während der andere ertrank.

* **Siegen,** 15. Juli. Bei einem heftigen Gewitter, das gestern Nachmittag über der hiesigen Gegend sich entlud, wurde in Weidenau ein Kind vom Blitz erschlagen und in Marienborn ein Haus in Brand gesetzt.

* **Aus Rheinhessen,** 14. Juli. In dem Orte Gerresheim wurde gestern Nachmittag die Tochter eines Landwirtes im Felde vom Blitz erschlagen.

* **Kaiserslautern,** 14. Juli. Heute Nachmittag wurden im Wald nahe der Stadt vier Schulkinder, die gegen das Gewitter Schutz suchten, vom Blitz getroffen, als sie sich unter ein Gebüsch geflüchtet hatten. Ein 9 Jahre alter Knabe des Zuschneiders Götz wurde getötet; eines der übrigen Kinder, ebenfalls dem Zuschneider Gotz gehörend, befindet sich in Lebensgefahr.

* **Metz,** 15. Juli. Zwei Vizefeldwebel der hiesigen Garnison, die Frau eines derselben und ein Kind hatten gestern Abend auf der Mosel eine Kahnpartie unternommen. Gegen Mitternacht kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Die beiden Vizefeldwebel ertranken. Es sind der Regimentsschneider Niedenburg-Bokaka vom 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67, der aus Ostpreußen stammt, und der Regimentsschneider Viethen vom 144. Infanterie-Regiment, der aus Cörrenzig bei Baal im Rheinland stammt. Dieser ist bei dem Versuche, sein Kind zu retten, ertrunken. Das Kind und die Frau wurden gerettet.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 16 Juli.

⊙ **Die Grundsteinlegung für das Invalidenhaus der Kamillianer** fand gestern Nachmittag statt. Am Glehnerweg kündeten Fahnen, daß die Baustätte für die neue Anstalt heute ihre Weihe empfing. Im großen Vorraum hinter dem Haupteingang — das Gebäude steht schon bis über Sockelhöhe — war zwischen Laubschmuck der Grundstein aufgestellt.

Zur Feier hatten sich eingefunden die Herren Kgl. Landrat Dr. von Brandt, Bürgermeister Gielen, Landesrat Dr. Schmittmann, Pater Stephan Tamboriens, Provinzial der Deutschen Kamillianer, Beigeordnete, Vertreter des Ordens, der Geistlichkeit, Stadtverordnete, andere Herren aus der Burgerschaft und der am Bau beteiligten Firmen.

Die Herren Dechant Harff, Pfarrer Knott und Kaplan Keuchen nahmen die kirchliche Weihe des Grundsteins vor.

Nach der Weihe hielt Herr Dechant Harff eine Ansprache, in der er die von Golgatha ausgehende Nächstenliebe pries, die, wie vom hl. Kamillus, dessen Fest die Ordensgenossenschaft an diesem Tage begehe, jetzt von dessen Nachfolgern gepflegt werde. Er flehe den Segen Gottes auf dieses Haus, in dem der Geist der Liebe gepflegt werden solle. Es sei ein Werk der wahren Nächstenliebe. Alle armen Invaliden sollten darin mit wahrer christlicher Liebe gepflegt werden; es solle gesorgt werden für ihr körperliches und geistiges Wohl. Ihre Leiden dieser Welt sollten gemildert werden, aber sie sollten auch angeleitet werden, sich die Freuden des Himmels zu verdienen. Dank sei auch allen ausgesprochen, deren Herz der Allerhöchste entflammt habe, mitzuwirken an diesem Werk. Der Segen des Allerhöchsten möge sich auch ausbreiten über alle, die hier schalten, damit das Haus von allem Unheil bewahrt bleibe. Auch für die Stadt Neuß möge die Anstalt Segen bringen.

Nach gemeinsamem Gebet verlas der Erbauer des Hauses, Herr Architekt Klaus Röhlinger, die Urkunde, dann erfolgten die Versenkung der Urkunde in den Grundstein und die Hammerschläge wie üblich. Der Grundstein wurde hinter dem Hauptportal eingemauert.

Ein Chor der Zöglinge des Waisenhauses trug bei der Feier mehrere Choräle vor.

Die Kamillianer werden in ihrem hiesigen Heim etwa 80 Invaliden Unterkunft gewähren können.

Das Invalidenheim wird, ähnlich dem Notburgahaus, in barocken Formen errichtet, wodurch außer der freundlichen Ausgestaltung der Fassade auch eine behagliche und ansprechende Formengebung in den Räumen besonders gut möglich ist.

Die Pläne des Herrn Röhlinger zeigen eine Ausdehnung des Gebäudes an der Straße von 72 Meter, der rechts anschließende Flügel ist 33 Meter tief. Links schließt sich die Kirche an, die vom Anstaltsgebäude durch die Sakristei, über

der Empore und Orgelbühne liegen, getrennt wird. Der Sockel des Gebäudes wird aus Basaltlava gebildet, die Fassade wird verputzt. Zweifellos wird, soweit die Pläne das schon erkennen lassen, auch mit diesem Invalidenheim ein Gebäude geschaffen, welches dem Stadtbilde zur Zierde gereichen wird.

Die innere Einrichtung ist möglichst übersichtlich und praktisch gestaltet. Neben dem Haupteingang ist das Pförtnerzimmer, ferner finden wir da das Sprechzimmer und links von der geräumigen Vorhalle die Räume der Patres und Büroräume. Rechts liegen hinter dem Speisesaal für die Pfleglinge das Zimmer des Arztes, ein Aufenthaltsraum und ein Spielzimmer für die Pfleglinge.

Das erste Obergeschoß enthält die Schlafräume und Waschzimmer, das zweite Obergeschoß die Zimmer für das Pflegepersonal und Arbeitssäle.

Im Keller befinden sich Küche, Spülküche, Vorratsräume, Baderaum, Heizanlage und Wäscherei.

Die ganze Anstalt erhält elektrisches Licht und Centralheizung.

≃ **Der Männer-Gesang-Verein „Eintracht“** hat dem scheidenden Oberpräsidenten seine Glückwünsche aus Anlaß der Ernennung zum Landwirtschaftsminister übermittelt. Frhr. v. Schorlemer dankte dem Verein herzlichst durch ein Schreiben aus Lieser und fügt dem Dank hinzu: „Ich werde der in Neuß verlebten frohen Stunden und des Genusses, welchen mir die gesanglichen Leistungen des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“ bereitet haben, stets gern und dankbar gedenken.“

⊙ **Die Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft** beschloß gestern, nachdem sie mehrere Herren als neue Mitglieder aufgenommen hatte, sich offiziell am Bundesschießen in Düsseldorf zu beteiligen. Heute Abend findet der Eröffnungs-Kommers statt. Sonntag vormittigs 10 Uhe, fahren di Schützen mit einem Dampfer zu den Festlichkeiten. Der Fest-Zug, an dem die Gesellschaft teilnimmt, beginnt um 3 Uhr mittags im Düsseldorfer Tonhallengarten. Das Jakobus-Schießen findet in diesem Jahre wieder wie üblich statt.

= **„Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht!** Es wird uns geschrieben: „Es ist gerade zu skandalös, mit welcher Rücksichtslosigkeit in den letzten Nächten die Ruhe der Bewohner der Clarissenstraße und Oberstraße von jungen Leuten gestört wird. Aus dem Schlafe aufgeschreckt, glaubt man Neuß in Kriegszustand versetzt, so wurde mit Pflastersteinen, alten Eisenteilen usw., die in der Clarissenstraße lagernden Schienen der Rheinischen Bahngesellschaft bombardiert.“

Die Einsender beschweren sich weiter über das lange Lagern der Schienen in der Clarissenstraße.

≃ **Der Brückenbau bei Hamm** hat gestern ein Opfer gefordert. Einem Arbeiter fiel ein Eisenstück auf den Körper, er stürzte in den Rhein und verschwand. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden. Es wird vermutet, daß er infolge der schon vor dem Sturz davongetragenen Verletzungen tot war, bevor er ins Wasser fiel. Der Verunglückte, ein Pole, hinterläßt in seiner Heimat Frau und Kinder. Er war 28 Jahre alt.

⊙ **Anträge auf Fahrpreisermäßigung.** Nach den zur Zeit geltenden Tarifbestimmungen kann bei gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften eine Fahrpreisermäßigung nur dann gewährt werden, wenn die Reise in einem Sonderzuge ausgeführt wird. Zur Deckung der tarifmäßigen Mindestkosten des Sonderzuges müssen mindestens 100 Fahrkarten 1. Klasse, 160 Fahrkarten 2. Klasse oder 230 Fahrkarten 3. Klasse gelöst werden. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt dann in der 1. Klasse 4 Pfennig, in der 2. Klasse 2,5 Pfennig, und in der 3. Klasse 1,75 Pfennig für eine Person und jeden Kilometer. Hierzu kommt ferner die tarifmäßige Reichsfahrkartensteuer für jede Fahrkarte. Die früher gewährte Ermäßigung für sogenannte Gesellschaftsfahrten in fahrplanmäßigen Zügen ist seit dem 1. Mai 1907 fortgefallen.

Sehen größere Gesellschaften von der Benutzung eines Sonderzuges ab, so erfolgt ihre Beförderung in fahrplanmäßigen Zügen auf Grund der Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs nach den allgemein geltenden Abfertigungsvorschriften. In solchen Fällen empfiehlt es sich jedoch, die Gesellschaftsfahrt rechtzeitig vorher bei der Abgangsstation anzumelden, damit der Zug nötigenfalls verstärkt werden kann.

◆ **Ueber die Zulassung zur Ausbildung als Lehrerin der weiblichen Handarbeiten und der Hauswirtschaftskunde** hat der Kultusminister den Provinzialschulkollegien mit der Aufforderung zur Durchführung eine Verfügung zugehen lassen, in der es heißt: Es ist häufig vorgekommen, daß Bewerberinnen, welche das vorgeschriebene Ausbildungsjahr an einem Seminar oder in einem Kursus für Technische Lehrerinnen durchgemacht hatten, sich zur Prüfung meldeten, ohne die für die Zulassung erforderliche Schulbildung zu besitzen. In der Regel hatten in solchen Fällen die Leiter und Leiterinnen der Ausbildungsanstalten die Schulzeugnisse der Bewerberinnen bei der Aufnahme als ausreichend angesehen, während sich bei der Prüfung durch das zuständige Provinzialschulkollegium herausstellte, daß sie den bestehenden Vorschriften nicht entsprachen. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich aus dieser verschiedenen Beurteilung der Schulzeugnisse sowohl für die Bewerberinnen als auch für die Ausbildungsanstalten und die Prüfungsbehörden ergeben haben, erscheint es notwendig, den Bewerberinnen künftig schon vor der Zulassung zur Ausbildung eine sichere Gewähr dafür zu geben, daß ihre Schulbildung auch für die Zulassung zur Prüfung genügt. Zu diesem Zwecke ist den Leitern und Leiterinnen der in Betracht kommenden Anstalten und Kurse aufzugeben, daß sie von jetzt ab von jeder Bewerberin vor der Aufnahme der Schulzeugnisse oder sonstige Nachweise der Schulbildung einfordern, sie dem zuständigen Provinzialschulkollegium zur Prüfung vorlegen und erst, wenn dieses die Nachweise als ausreichend anerkannt, die Bewerberin zur Ausbildung zulassen. Von den Bewerberinnen, die sich eine schulwissenschaftlichen Vorprüfung zu unterziehen haben, ist künftig eine Prüfungsgebühr von je 10 ℳ zu erheben. Aus den eingehenden Beträgen sind die Kosten der Prüfung zu bestreiten. Da die Bewerberinnen eine Schulbildung nachzuweisen haben, die mindestens einer abgeschlossenen Mittelschulbildung gleichwertig ist, muß sich die Vorprüfung von jetzt ab auch auf eine fremde Sprache erstrecken. Es genügt, wenn in der einen fremden Sprache das Ziel der Mittelschule erreicht ist. Bei dem Urteil über die gesamte Vorprüfung ist entscheidendes Gewicht auf den deutschen Aufsatz zu legen. Bei den bis jetzt abgehaltenen Prüfungen hat sich ferner ergeben, daß sich das Ziel der Ausbildung in der Handarbeit oder in der Hauswirtschaft innerhalb eines Jahres ohne übermäßige Anspannung der Kräfte nur dann mit Sicherheit erreichen läßt, wenn die Bewerberin außer der erforderlichen geistigen Reife schon ein gewisses Maß praktischer Erfahrung der technischen Geschickes auf dem von ihr gewählten Gebiete besitzt. Die Ausbildungsanstalten sind daher anzuweisen, von jetzt ab sämtliche Bewerberinnen vor der Aufnahme in den Seminarkursus auf die in Betracht kommenden technischen Fertigkeiten zu prüfen und nur diejenigen aufzunehmen, die diese Prüfung bestehen. Bei den angehenden Handarbeitslehrerinnen hat sich die Prüfung auf die in den neuen Lehrplänen für die höheren Mädchenschulen und Mädchenmittelschulen vorgeschriebenen Techniken sowie auf das Zeichnen zu erstrecken. Von den angehenden Hauswirtschaftslehrerinnen ist zu verlangen, daß sie in der Herstellung einfacher Gerichte und in der Ausführung praktischer Hausarbeiten einige Erfahrung besitzen. Bewerberinnen, die den ersten Jahreskursus einer Frauenschule besucht und an dem betreffenden Fachunterricht und am Zeichnen mit Erfolg teilgenommen haben, können ohne besondere technische Prüfung in die Frauenschulkurse zur Ausbildung Technischer Lehrerinnen eintreten.

—* **Der Erlaß des Kultusministers über die Uebertragung von Leitungsbefugnissen an Lehrerinnen** und Gewährung von Amtszulagen an weibliche Leiter von Volksschulen lautet: Die Vorschriften des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 über das Diensteinkommen der Leiter von Schulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und der anderen Schulleiter haben lediglich männliche Leiter im Auge und können auf Lehrerinnen, denen Leitungsbefugnisse übertragen werden, nicht ohne weiteres Anwendung finden. Der Gesetzgeber hat von der Aufnahme gleichartiger Bestimmungen für weibliche Leiter in der Annahme abgesehen, daß hierfür zurzeit ein Bedürfnis nicht vorliege. Nachdem sich indes aus den auf den Runderlaß vom 26. Januar 1910 erstatteten Berichten ergeben hat, daß gegenwärtig bereits eine Anzahl weiblicher Leiter vorhanden ist, und mit der Aufrechterhaltung dieses Systems gerechnet werden muß, ist von Aufsichtswegen nichts dagegen zu erinnern, wenn die Schulverbände in Anlehnung an das im § 24 Abs. 1 LBG. zum Ausdruck gebrachte Prinzip auch den weiblichen Leitern angemessene pensionsfähige Amtszulagen bewilligen. Hinsichtlich der Höhe der Zulagen sind die Schulverbände an die im § 24 Abs. 1 vorgesehenen Mindestsätze naturgemäß nicht gebunden. Die Beschlüsse der Schulverbände über die Bewilligung von Amtszulagen an weibliche Leiter bedürfen der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die Uebertragung von Leitungsbefugnissen an Lehrerinnen nur in besonderen Fällen und nur da in Frage kommen kann, wo die Geschlechtertrennung vollständig durchgeführt ist. Soweit es sich um größere Schulsysteme (Volksmädchenschulen mit sechs oder mehr aufsteigen Klassen) handelt, darf die Leitung jedenfalls nur solchen Lehrerinnen übertragen werden, weche die in dem Erlasse vom 24. April 1874 gedachte Prüfung für Schulvorsteherinnen bestanden haben und in jeder Beziehung die Gewähr für eine ordnungsmäßige Erfüllung der mit einer leitenden Stelle verbundenen Aufgaben bieten.

= **Der Bienenzuchtverein** Neuß und Umgegend hält am Sonntag den 17. Juli im Restaurant Floh, Niederstraße, seine Monats-Versammlung ab mit der Tagesordnung: Honigverwertung sowie letzter Termin zur Anmeldung des Fütterungsbedarfs.

☛ **Die Löwen-Apotheke, Oberstraße,** ist am morgigen Sonntag den ganzen Tag geöffnet, während alle übrigen Apotheken von mittags 2 Uhr ab geschlossen bleiben.

/ **Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 21 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 10 Grad über Null, heute Morgen 14 Grad über Null. Barometer 5 Millimeter gefallen. Wind östlich.

(Weitere Lokalnachrichten im 2. Blatt.)

Für die Landwirtschaft.

= **Studienausflg der Landwirtschaftskammer.** Am 13. Juli veranstaltete die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz ihren zweiten Studienausflug in den Landkreis Krefeld. Die Besichtigung galt 2 typischen größeren landwirtschaftlichen Betrieben in Willich und einem gemüsegärtnerischen Betriebe in Fischeln, ferner wurde die mechanische Seidenweberei von Herrn A. Stein in Osterath, die Provinzialfürsorge-Erziehungsanstalt in Fischeln und die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Krefeld besichtigt. Auf den Streithöfen wurden 62 Zuchtpferde des rheinischen Kaltblüterschlages den Teilnehmern vorgeführt. Die in der Nähe wohnenden Landwirte hatten bereitwilligst ihr Zuchtmaterial auf einem Platz zusammengeführt, um so den Teilnehmern in kurzer Zeit ein Bild der heimischen Pferdezucht zu zeigen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe von Herrn P. Binger und der Witwe Frau Hermann Knösels wurden in Augenschein genommen und gaben ein Zeugnis über die Intensität der im Bezirk betriebenen Landwirtschaft, die sich geschickt den herrschenden wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen versteht. Der gemüsegärtnerische Betrieb von Herrn P. Krings in Fischeln und die daran schließende Fahrt durch die Gemarkung Fischeln zeigte den Teilnehmern die höchste Stufe der Intensität in landwirtschaftlichen Betrieben, der zwar mühsam ist, doch aber dafür bei bescheidenen Ansprüchen und großem Fleiß schon auf wenigen Morgen einer Familie Lebensunterhalt und Arbeitsgelegenheit bietet.

Nicht minder erregten die vorzüglichen Einrichtungen der Provinzial-Fürsorge-Erziehungsanstalt Fichtenhain die Bewunderung der Teilnehmer. Eingeführt durch einen längeren Vortrag, welchen der Direktor der Anstalt hielt, wurden darauf die einzelnen Einrichtungen und Arbeitsstätten in Augenschein genommen.

Den Schluß des Ausfluges bildete die Besichtigung der Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Krefeld, welche seit dem Jahre 1909 in einem für diesen Zweck mit den neuesten entsprechenden Einrichtungen versehenen Neubau auf dem Ostwall in Krefeld untergebracht ist. Herr Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Limbourg machte in einem einleitenden Vortrag die Teilnehmer mit dem Zweck und der Größe des Unternehmens bekannt.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz nahm Herr Generalsekretär Dr. Rheinhardt teil. Der ungeteilte Beifall der seitens der Teilnehmer dem Ausflug und seiner Durchführung gezollt wurde, ließ namentlich den Wunsch nach weiteren solchen Ausflügen innerhalb der Provinz laut werden.

Vermischtes.

* **Von der Firma Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft,** gibt der zweite Teil des diesjährigen Jahresberichts der Handelskammer Essen ausführliche Kunde. Danach umfaßt die Firma gegenwärtig die Gußstahlfabrik in Essen mit den Schießplätzen in Meppen, Tangerhütte und Essen sowie den Außenverwaltungen: 1. der Kohlenzechen: ver. Sälzer und Neuack in Essen, Hannover in Hordel bei Bochum, Hannibal in Hordel-Eickel bei Bochum; 2. zahlreicher Eisensteingruben in Deutschland, und Beteiligung an Eisensteingruben bei Bilbao in Nord-Spanien. 3. der mittelrheinischen Hüttenwerke: Mülhofenerhütte bei Engers (Hochofenanlage), Hermannshütte bei Neuwied (Hochofenanlage), Sayнerhütte bei Sayn (Eisengießerei und Maschinenfabrik); 4. einer Reederei in Rotterdam mit eigenen Seedampfern für Erztransport; ferner die Zweigniederlassungen: 1. die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen-Friemersheim; 2. das Stahlwerk Annen in Annen, Westfalen (früher F. Asthöwer u. Co.); 3. das Grusonwerk in Magdeburg-Buckau; 4. die Germaniawerft in Kiel-Gaarden. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse der Gußstahlfabrik in Essen sind Geschütze, Geschosse mit Zündern und Zündungen, Gewehrläufe, Panzer in Form von gewalzten oder in Stahlguß, gehärtet und ungehärtet, sowie in Blechen für alle geschützten Teile der Kriegsschiffe, für Lafetten-Schutzschilde, sowie für Fortifikationszwecke, Eisenbahnmaterial. Schiffbaumaterial, Maschinenteile jeder Art, Stahlbleche, Walzen, Werkzeugstahl, Spezialstahle für die verschiedensten Teile des Kraftwagenbaues, Hartstahl, Stahlknüppel und anderes. Der Gesamtverbrauch der Kruppschen Werke, soweit sie von der Gußstahlfabrik versorgt wurden, betrug 1909 an Kohlen ohne Eigenverbrauch der Zechen 1 393 604 Tonnen, an Koks 770 916 Tonnen und an Briketts 20 130 Tonnen. Der Wasserverbrauch der Gußstahlfabrik belief sich auf 17 733 861 Kubikmeter; er erreichte nahezu den Wasserverbrauch der Stadt Bochum. Das Gaswerk der Gußstahlfabrik lieferte im Jahre 1909 18,5 Mill. Kubikmeter Leuchtgas, also ebensoviel wie die Stadt Elberfeld und mehr als die Stadt Chemnitz verbrauchte. Das Gaswerk der Gußstahlfabrik nimmt seiner Produktion nach die 12. Stelle unter den Gasanstalten des Deutschen Reiches ein. Die Elektrizitätswerke der Gusstahlfabrik lieferten im Jahre 1908/09 39,6 Millionen Kilowattstunden. Das Telegraphennetz der Gußstahlfabrik in Essen hat 48 Kilom. Leitung, das Fernsprechnetz 20 Kilom. Täglich finden im Durchschnitt 8000 bis 9000 Telephongespräche statt. Auf den drei Schießplätzen wurden im Jahre 1900 rund 31 500 Schuß abgegeben und dazu etwa 137 000 Kilogr. Pulver und etwa 775 000 Kilogr. Geschoßmaterial verbraucht.

Die Arbeiterkolonien im Bereich der Gußstahlfabrik in Essen sind die Kolonien Westend, Nordhof, Baumhof, Schederhof, Cronenberg, Alfredshof, Friedrichshof, Altenhof (für invalide und pensionierte Arbeiter) mit zusammen 413 Wohnungen einschließlich der in Essen zerstreut liegenden und der angemieteten Wohnhäuser. Zu den weiteren Wohlfahrtseinrichtungen der Gußstahlfabrik in Essen gehören u. a.: 1 Krankenhaus mit Dampfwaschanstalt, 2 Barakken-Lazarette für Epidemien, 1 Zahnklinik, 4 Erholungshäuser für Rekonvaleszenten (Männer, Frauen und Kinder), 1 Erholungshaus in Sayn für Beamte der Gußstahlfabrik, 1 für midizinische Bäder eingerichtete Badeanstalt, 1 Badeanstalt in der Kolonie Friedrichshof, 3 Pfründhäuser, 2 Arbeitermenagen mit Wohnung für rund 1150 Personen, in denen etwa 3000 Personen täglich gespeist werden können, 6 Speisesäle (einschließlich einer Speiseanstalt in den Arbeitermenagen), 2 Logierhäuser für je 30 unverheiratete Facharbeiter, 1 Beamtenkasino, 1 Werkmeisterkasino, 1 Haushaltungsschule, 1 Industrieschule für Erwachsene, 3 Industrieschulen für schulpflichtige Mädchen, 1 Bücherhalle, 1 Lesehalle in der Kolonie Friedrichshof, 1 Spareinrichtung, 1 Lebensversicherungsverein. Auf Grund der Reichsversicherungs-Gesetze wurden im Jahre 1907 von der Firma (einschl. der Außenwerke) bezahlt für die: Krankenversicherung 1 432 649,20 ℳ, Unfall-Versicherung 1 593 247,24 ℳ, Invaliden-Versicherung 510 903,18 ℳ, zusammen 3 536 799,62 ℳ. Außer den gesetzlichen Kassen bestehen bei der Firma eine Reihe von Hilfskassen sowie ähnliche Unterstützungs-Einrichtungen. Die statutarischen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betrugen in demselben Jahre: zu den Unterstützungs- und Familienkassen 83 433,86 ℳ, Arbeiterpensionskassen 1 328 492,74 ℳ, Beamtenpensionskassen 320 743,44 Mark, zusammen 1 732 670,04 ℳ. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterstützungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Werkskassen und der Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrts-Einrichtungen und Interessen betrugen im Jahre 1907 insgesamt 3 548 251,05 ℳ. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen, Unterstützungen und Zuschüssen betrug somit im Jahre 1907: 8 817 720,71 ℳ. Nach der Aufnahme vom 1. Mai 1910 betrug die Gesamtzahl der auf den Kruppschen Werken beschäftigten Personen einschl. 6840 Beamte 68 905 (1. April 1908: 63 540 einschl. 6285 Beamte.) Die auf der Gußstahlfabrik durchschnittlich pro Kopf und Tag bezahlten Löhne betrugen 1902: 4,2 ℳ, 1905: 5,12 ℳ, die folgenden drei Jahre hindurch 5,35 ℳ und 1909: 5,44 ℳ.

* **Belgische Wohltätigkeitsmarken — keine Ausstellungsmarken.** Vom 1. Juni ab, also einem Zeitpunkte, der mit der Weltausstellung in Brüssel nichts zu tun hat, verkaufen die belgischen Postanstalten die auf Anregung der Königin Elisabeth hergestellten Wohltätigkeitsmarken zum Besten der Pflege der Schwindsüchtigen. Das Markenbild stellt eine Nachbildung des berühmten van Dyckschen Gemäldes in der Kirche zu Kaventhem (St. Martin teilt seinen Mantel mit einem Armen) dar und ist, je nach den verschiedenen Markenwerten (1, 2, 5 und 10 Cts.), mehr oder weniger gut ausgeführt. Nun schreibt die Fachzeitung Die Modistin: „Aus Anlaß der Brüsseler Weltausstellung verkauft die belgische Post Ausstellungsmarken im Werte von 1, 2, 3, 5 und 10 Cts. und läßt sich für die Marken bis 5 Cts. den doppelten Preis bezahlen, während sie für die 10 Cts.-Marken sich mit einem Agio von 50 Prozent begnügt. Wer seinen Freunden nach Deutschland nun eine Ansichtskarte mit einer Ausstellungsmarke senden will, glaubt das Richtige getan zu haben, wenn er solche 10 Cts.-Marke für 15 Cts. erstanden hat, da die Weltpostkarte von Belgien bekanntlich eine 10 Cts.-Marke verlangt. Der Arme muß aber nachher zu seinem Schrecken von seinen Freunden erfahren, daß seine freundschaftliche Sendung mit 20 Pfg. Strafporto in der Heimat belegt worden ist, da diese Marken einen internationalen postalischen Wert nicht besitzen. Da die belgischen Postanstalten die Ausländer auf diesen Mangel nicht aufmerksam machen, so sollen diese Zeilen allen Ausstellungsbesuchern zur Warnung dienen.“ Drei Zentimesmarken gibt es nun allerdings nicht. Der Aufschlag ist, was man hier völlig verschweigt, für die armen Kranken, nicht aber, was man annehmen muß, Geschäftsprofit. Es handelt sich auch nicht um Ausstellungsmarken, wie schon gesagt, und endlich weisen die Anschläge in den belgischen Postanstalten deutlich darauf hin, daß die betreffenden Marken im internationalen Verkehr nicht zugelassen sind. (Köln. Volks-Ztg.)

Letzte Nachrichten und Telegramme

Die Sorgen der Engländer.

London, 15. Juli. Um dem Standpunkte der Schutzzöllner einen Schein von Berechtigung zu schaffen, läßt sich Daily Expreß heute von seinem Berliner Vertreter drahten, daß Deutschland möglichst schnell eine starke Flotille von Unterseebooten baue, und zwar von jenen Geldern, welche der Reichstag eigentlich für den Bau von Torpedobooten während der letzten Jahre bewilligt habe. Erfreulich ist andererseits wieder, daß nach den ruhigen und freundlichen Erklärungen über die deutsch-englischen Beziehungen, welche der Premierminister Asquith im Unterhause gestern gab, wenigstens ein paar Blätter so viel Mut aufbringen, um gegen die wütenden Hetzereien der gelben Presse, die seit einiger Zeit wieder frisch einsetzen, Front zu machen. So sagt die liberale Daily News, es müsse ein ernster Versuch gemacht werden, die Beziehungen der beiden Nationen zueinander noch freundlicher zu gestalten; davon könne jedoch keine Rede sein, wenn man fortgesetzt Vergleiche zwischen den Flotten der beiden Länder anstelle, man werde dann im Gegenteil nur verbitternd und aufreizend wirken. Allerdings müßten alle Vorschläge, wie sie die britische Regierung vor einiger Zeit im Haag gemacht habe, um die Rüstungen einzuschränken, fehlschlagen. Aber die Absicht, welche die Ursache dieses Schrittes gewesen sei, sei gesund, und es sei keineswegs ausgeschlossen, daß es schließlich wegen der gemeinschaftlichen Einschränkung der Rüstungen zu einer Verständigung komme.

Die Morning Post bringt eine Unterredung ihres römischen Korrespondenten mit Limo, dem Gründer der italienischen Flottenliga, der die Engländer vor dem Anwachsen der deutschen Flotte warnt. Man müsse Deutschland und Oesterreich immer als ein Ganzes fassen. Deutschland brauche keinen fremden Flottenschutz, es schütze sich vielmehr selbst, wie man 1870 gesehen habe. Glauben Sie mir, so schloß Limo, wenn für die nächste Zeit so fortgefahren wird, wird Großbritannien sehr bald einer deutschen Flotte

gegenüberstehen, die selbständig in der Lage ist, ganz allein gegen die britische zu kämpfen.

Düsseldorf, 15. Juli. Heute Nachmittag ist das in dem benachbarten Ratingen gastierende Kinematographen-Theater von Peitz, das mit einem Panoptikum verbunden ist, vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 40 000 M. Bei dem Brande erlitt die Frau des Besitzers schwere Brandwunden. Vor 5 Jahren brannte dasselbe Theater in Gerresheim nieder.

Halle (Saale), 15. Juli. Gestern Abend ist Zug 8 der Halle-Hettstedter Eisenbahn vor Polleben infolge Dammbruches durch Wolkenbruch entgleist. Der Maschinenführer und der Heizer wurden durch Verbrühung verletzt, aber nicht lebensgefährlich. Der Materialschaden ist gering. — Die Strecke Burgsdorf — Gerbstedt ist durch mehrere Dammbrüche auf ungefähr drei Tage gesperrt.

h. **Posen**, 16. Juli. In Skierniewice fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug. 4 Personen wurden getötet.

h. **London**, 16. Juli. Auf dem Kreuzer 1. Klasse Sutly ereignete sich eine Pulver-Explosion. 5 Leute erlitten schwere Brandwunden, einer erlag diesen.

h. **Madrid**, 16. Juli. Ein folgenschwerer Eisenbahnunfall ereignete sich bei Valladolid. Kurz vor der Einfahrt geriet ein Wagen 3. Klasse eines Expreßzuges Madrid Hendaye in Brand. Die Insassen zogen die Notbremse. Die Flammen griffen schnell um sich und griffen auf andere Wagen über, die aus dem Gleis sprangen. Die Fahrgäste verließen den Zug und befanden sich größtenteils auf einem Nebengleise, als ein anderer Expreßzug mit voller Geschwindigkeit auf diesem Gleise heranbrauste. Ein Teil der Passagiere konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen und wurde überfahren. Zwei Personen wurden schwer, 30 leicht verletzt.

h. **Bombey**, 16. Juli. Bei einem großen Brand einer Mietskaserne sind 7 Personen in den Flammen umgekommen. Drei sind erstickt.

Handels-Zeitung.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 16. Juli.

		M	₰		M	₰
Weizen 100 Ko.	1. Qu.	20	—	Kartoffeln 50 Kilo	2,50—2,80	
	2. „	19	—	Heu 50 Kilo	2,00—2,50	
Roggen 100 Ko.	1. „	15	40	Luzernerheu 50 Kilo	3,00—3,50	
	2 „	14	40	Krummstroh 500 Kilo	„ 17,—	
Hafer 100 Kilo	1. „	15	40	Breitdruschstroh 500 Kilo	„ 19,—	
	2. „	14	40	Butter Kilo	„ 2,60	
				Eier 100 Stück	„ 8,—	

Weizen 40 ₰ höher.

Preisnotierungen der Neußer Müller.

Neuß, 16. Juli.

	M	₰
Rüböl 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	55	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	57	—
Gereinigtes Rüböl 3 M mehr		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	89	—
kleine „	93	—
Kleien 50 Kilo	5	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 15 Juli. Fruchtmarkt. Weizen inländ. 19 75—20 25, ausl. 21 00—21 75, Roggen inländ 15 20—15,60, ausl. 16 75—17,50, Futtergerste ausl. 11,50—11,75, Hafer inländ. 15,25—16,00, ausl. 15,90—17,50.

Luzernerheu, altes 9,80—10,00, neues 7,50—8,00, Wiesenheu, altes 8—8,25, neues 6,00—6 50 Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00—4,50, Krumm- und Preßstroh 3,50—4,00 die 100 Kil.

Köln, 15. Juli. Rüböl in Posten von 5000 Kg. 57,00 B., Okt. 55,50 B., 55,00 G.

Köln, 15. Juli. Nachmittags-Getreide- und Mehlbörse. Weizen, hiesiger 20,00—20,50, fremder 21,50—22 25, Roggen, hiesiger 15,40—15,90, fremder 17 00—17,50, Hafer, hiesiger 15,50—16,25 fremder 16 00—17 50 Gerste, Futtergerste 11,90—12,25, Brenngerste 00,00—00,00, Braugerste hiesige 00,00—00,00, fremde 00,00—00,00, Mais, grober 14,80—15,25 Mittelmais 14,80—15,25, Cinquantino 16,20—16,70, Weizenmehl 000 27,25—00,00, Roggenmehl 0 (mit Sack) 21,50—22,50, Kleie (mit Sack) 8,70—10,70, Grand (mit Sack) 8,50—9,00, Vollmehl (mit Sack) 11,00—12,00, Palmkuchen mit Sack 12,50—00,00, Leinmehl mit Sack 16,20—16,70 Baumwollsaatmehl mit Sack 16,00, Biertreber m. S. 11.60—12 10 Zuckerschnitzel m. S. 12,50—00,00 M für je 100 Kg.

Berlin, 15 Juli. Fruchtmarkt. Weizen Juli 212,00 (209,75), Sept. 196,00 (192 50), Okt. 196 25 (192,75) Roggen Juli 146,00 (000 00), Sept. 153 00 (152 00) Okt. 000,00 (000,00) Hafer Juli 000,00 (000 00), Sept. 154,75 000,00. Mais Juli 141 00 (140,00), Sept. 000,00 (000 00) Weizenmehl 25,00—28,00 Roggenmehl 17 90—20,20. Rüböl Juli 00,00 (00,00). Okt. 51 80 (00,00), Dez 51 10 (51,00) M

Hamburg, 15 Juli. Weizen stetig. Mecklenb. und Ostholsteiner Juli-Aug. 212—00. Roggen fest, Mecklenb. u. Altm. 140—158, russ. u. poln. Bud 10/15 Pfd. Juli-Aug. 109 00. Gerste stramm, südruss. cif Juli 101 00 Hafer fest, Holsteiner u. Mecklenb. 150—170. Mais steigend amerik. mixed Juli 000,00, La Plata cif Juli-Aug. 104 50. Rüböl ruhig 55,00. Spiritus stetig, Juli 18 50 G., Juli-Aug. 18,50 G., Aug.-Sept. 18,50 G. Petroleum (amerik.) spez. Gewicht 0.800 schwach 6 00. Salpeter matt, 8,55 Nov.-Dez. 8,75 Febr.-März 9,02½

Hamburg, 15 Juli. Kaffee träge Sept. 36½, Dez 36½. März 36½, Mai 36½ G. Kaffee in greifbarer Ware ruhig.

Chicago, 15 Juli. Getreidemarkt. Weizen Juli 108⅞, Sept. 107, Dez. 108½, Mai 111¾ Mais Juli 59⅝, Sept. 60¾, Dez. 57¼, Mai 59½ Hafer Sept. 39½, Dez. 40½. Roggen vorr. 77, Juli —. Duluth: Leinsaat Sept. 2 33 Okt. 2,20.

New-York, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen Juli 119, Sept. 112¼, Dez. 113⅝, Mai —. Mais Juli 69½, Sept. 69⅞, Dez 65⅝, Mai —. Mehl spring wheat 4,35. Getreidefracht nach Liverpool 1¼. Roggen vorr. —.

New-York, 15. Juli. Baumwolle. Baumwolle vorr. 16 40, Juli 16,34 Aug. 15,08, Sept. 13.46 Okt. 12,78, Nov. 12,63, Dez. 12,60, Jan. 12,57, Febr. 12,57, März 12,58, Mai 12,61.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 15. Juli. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 15 Ochsen, 337 Kühe und Rinder, 83 Bullen, 432 Kälber, 2079 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 256 Viertel Großvieh, 58 Kälber, 00 Schweine. Am 11. Juli: Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Auftrieb: 15 Ochsen, 271 Kühe und Rinder, 35 Bullen, 0 Kälber, 1023 Schweine; eingeführtes holl. Fleisch: 136 Viertel Großvieh, 2 Kälber, 00 Schweine. Ochsen: a. Vollfleisch. ausgem höchst. Schlachtw. 86—90, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete M 82—84, c. Mäßig genährte jeden Alters 00—00; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 78—80, b. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder 74—76, c. Mäßig genährte 66—70, d. Gering genährte 62—65; Bullen, a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 74—76, b. Mäßig genährte 70—72, c. Gering genährte 00—00; Kälber: Doppellender 000, a. Feinste Mast- und Saugkälber 00—00, b. Mittlere Mast- und Saugkälber 00—00, c. Gering genährte Saugkälber 00—00; Schweine nach Lebendgewicht mit 20 % Tara: a. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes (feinere Rassen) 67—68 b. Weniger fleischige und Fettschweine 65—66, c. Sauen und Eber 61—62. Ausgesuchte und vorgezeichnete Tiere sämtlicher Gattungen höher. Tendenz: Ochsen, Kühe und Bullen flott, Schweine lebhaft.

Am 13. Juli: Auftrieb: 0 Ochsen, 66 Kühe, 18 Bullen, 172 Kälber, 1056 Schweine; eingeführtes holl. Fleisch: 120 Viertel Großvieh, 56 Kälber, 00 Schweine. Preise: Ochsen: a. 00—00, b. 00—00, c. 00—00; Kühe und Rinder: a. 76—78, b. 72—74, c. 64—68, d. 60—63; Bullen: a. 73—75, b. 70—72, c. 00—00; Kälber: Doppellender 105—000, a. 92—94 b. 84—86, c. 78—82; Schweine: a. 67—68 b. 65—66, c. 61—62. Ausgesuchte und vorgezeichnete Tiere sämtlicher Gattungen höher. Tendenz: Kühe, Bullen und Schweine mittelmäßig, Kälber langsam.

Am 15. Juli: Auftrieb: 260 Kälber. Preise: Kälber, Doppellender 105—110, a. 94—96, b. 88—90, c. 80—84. Ausgesuchte und vorgezeichnete Tiere höher. Kälber flott.

Kohlen.

Wagengestellung am 14. Juli. Im Ruhrbezirk gestellt 24409 gefehlt 00. — Aachener Kohlenbezirk (Wurmrevier) gestellt 724, gefehlt 00. — Saarbezirk gestellt 2782, gefehlt 00. — Rheinischer Braunkohlenbezirk gestellt 1301, gefehlt 00. — Im oberschlesischen Revier gestellt 9573, gefehlt 00 Wagen.

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken vom 15. Juli.

Amsterdam 5. Belgische Plätze 3½. Deutsche Plätze 4. Kopenhagen 5. Lissabon 6. London 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz. Plätze 3. Wien 4.

Börsen-Wochenbericht.

Neuß, den 15. Juli 1910.

Nach Mitteilung der Bergisch-Märkischen Bank Neuß, ließ die Spannung auf dem Geldmarkt in den letzten Wochen weiter nach. Trotzdem zeigte der Verkehr an der Berliner Börse mit einigen Ausnahmen ein ruhiges Aussehen. In der Berichtswoche machte sich der Einfluß von Newyork auf die Berliner Börse wieder recht bemerkbar. An der Newyorker Börse ist immer noch keine Klarheit geschaffen. Die Kupfervorräte haben sich vergrößert, was naturgemäß die Kupferpreise drückte. Auch der internationale Eisenmarkt litt unter der Zurückhaltung von Bestellungen der amerikanischen Eisenbahn-Gesellschaften. Auf einheimische Montanwerte drückte noch die Ungewißheit über die bevorstehende Erhöhung der Kokspreise und die Geschäftsstille auf dem Kohlenmarkt. Die von Belgien und England gemeldeten Preisrückgänge auf dem Eisenmarkt konnten auch nicht zur Belebung beitragen. Die vor einigen Wochen gehegten Erwartungen auf eine überaus glänzende Welternte sind jetzt etwas herabgestimmt. Immerhin rechnet man in Rußland auf eine sehr gute Ernte und ein Aufblühen der gesamten Wirtschaftslage. Infolgedessen standen Russische Werte im Vordergrunde des Interesses und von russischen Bankaktien konnten Petersburger Intern. Bk. Akt. bei großen Umsätzen vorübergehend bis 20 Prozent Kursgewinn erzielen. Auch Russ. Bank f. ausw. Handel zogen 5Proz. an. Heimische Bankaktien waren vernachlässigt. Nur zum Schluß ca. 1 Prozent fester. Berliner Handelsanteile im Zusammenhang mit der Niederdt. Bk. 1 Prozent niedriger. Die vorteilhafte Auffassung über Russ. Werte übertrug sich teilweise auch auf oberschlesische Montan-Werte. Auch sonstige heimische Montanwerte erfuhren eine Aufbesserung. Besonders wirkte das Gerücht über einen günstigen Jahresabschluß des Phönix befestigend. Bis Wochenschluß konnten bei mäßigen Umsätzen Hohenlohe 3 Prozent, Laura 1⅜ Prozent, Oberschl. Eisenbahnbed. 1½ Prozent, Bochumer Guß 2¼ Proz., Deutsch-Lux. 2 Prozent und Phönix 3¼ Prozent profitieren. Auch in Elektrizitätswerten trat späterhin wieder eine Befestigung ein, sodaß Allg. Elektr. 4¼ Prozent, Siemens 3¼ Proz., Schukert 4 Prozent und Ges. f. Elektr. Untern. 7 Prozent gewannen. Von sonstigen Industriewerten haben Hoffm. Wag. 2½ Prozent, Panzer 9¾ Prozent, Girmes 4¼ Prozent, Harb. Wiener 3¾ Prozent, Höchster Farben 3½ Prozent, Chem. Weiler 4½ Prozent und Ver. Chem. Charlottenburg. 4 Proz. Kursaufbesserung erfahren. Privat-Diskont 3⅛ Prozent. Das Geschäft in Kohlenkuxen und Kaliwerten war fast ganz zusammengeschrumpft.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 15. Juli 1910.

Schiff „Marianne" Schiffer Niederè mit Weizen von Antwerpen.
Schiff „Ondernemming" Schiffer P. v. d. Pluyn mit Leinkuchen von Antwerpen.
Schiff „Petroleo 10" Schiffer Schmitt mit Petroleum von Rotterd.

Abgegangen am 15 Juli 1910.

Schiff „Emil Friedrich" Schiffer Philippi mit Kohlen nach Mannheim.

Oeffentlicher Wetterdienst

der Dienststelle Aachen (Meteorologisches Observatorium.

Wetteraussichten für den heutigen Tag:
Uebergang zu Regenfällen, vereinzelt Gewitterneigung.

Kath. Gottesdienst-Ordnung für Neuß.

Sonntag, den 17. Juli 1910.

In der Münsterkirche.

Morgens ½6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — ½7 Uhr: hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der schulentlassenen Knaben sowie d. Junggesellen-Sodalität. — ½8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — ½9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — ½10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags ½3 Uhr: Katechese und Andacht. — 5 Uhr: Andacht für die Jugendvereine mit Predigt.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinsch. hl. Kommunion der Mädchen der Jahrgänge 1908 und 1909. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — ½10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht. — 4 Uhr: Konferenz für die Jungfrauenkongregation. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt — 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt für die Oberrealschüler. — 5 Uhr: Andacht.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachm. ½5 Uhr: Segens-Andacht.

Jeden Freitag, nachmittags 5Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der St. Anna-Kapelle.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Sonntag, den 17. Juli **Feier des hl. Alexius.**

Morgens 5¼ Uhr: hl. Messe. — 6½ Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8½ Uhr: Hochamt. — Nachmittags 5 Uhr: Komplet mit Festpredigt, zum Schlusse Segen.

An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7¼ Uhr.

Donnerstag, morgens 7¼ Uhr: Segensmesse.

In der St. Josefskirche zu Weißenberg.

Morgens ½6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt und gemeinsch. hl. Kommunion der Mädchen der 3 Jahrgänge. — ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags ¼ vor 2 Uhr: Andacht mit Predigt für die Mitglieder des Jünglingsvereins. — ½3 Uhr: Christenlehre und Andacht zu Ehren des heiligen Josef.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Donnerstag, morgens 8 Uhr: Segensamt. — Nachm. 6 Uhr: Sakraments-Andacht.

Freitag, nachmittags 6 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Magdalena.

Samstag, nachm. 6 Uhr: Salve-Andacht mit Segen.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen hl. Messen um 6 Uhr, 7¼ Uhr, 8 Uhr und 9 Uhr.

Donnerstag, nachm. 6 Uhr: Sakraments-Andacht.
Samstag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Dienstag, morgens ½7 Uhr: Segens-Hochamt z. E. d. hl. Vincenz.

Nachm. 5 Uhr: Andacht mit Predigt z. E. d. hl. Vincenz.

Jeden Morgen 7 Uhr: Segensmesse z. E. d. hl. Vincenz.

In der St. Josefskirche zu Weißenberg.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um ½7 Uhr und 7¼ Uhr.

Am nächsten Sonntag 7 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Juli 1910.

Christuskirche.

Vormittags 9¾ Uhr: Gottesdienst.

Evangelisches Gemeindehaus, Gartenstraße 31.

nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, den **19.** Juli, nachmittags **4** Uhr im Saale des Herrn Otto Peppekus, Kapitelstraße 25, Gedächnisfeier des 100jährigen Todestages der Königin Luise, veranstaltet vom evagelischen Frauen- und Jungfrauenverein.

Heute Morgen entschlief sanft und gottergeben, nach langer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Johann Hartmann

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und Cöln, den 16. Juli 1910.

Die feierlichen Exequien finden Montag, den 18. cr., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche und die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 4 Uhr, vom Hospital in Neuss aus statt, wozu ergebenst eingeladen wird.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns heute Nacht unser einziges Kind und Söhnchen

Heinrich

im zarten Alter von 9½ Monaten durch den Tod entrissen.

Die tiefbetrübten Eltern

Conrad Hübenthal und Frau,
Dorothea geb. Meschede.

Neuss, den 15. Juli 1910.

Mehrere Wohnungen zu vermieten Furtherstr. 201.

2 gewandte, kräftige Leute finden Stellung als

Packer

in d. **Rhein. Papierfabrik.**

Kräftiger Junge als

Küferlehrling

gesucht Johann Krekeler, Jülicherstraße 47.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer Futterkalke, Düngemittel 2c. an Landwirte u. Wiederverkäufer, auch als Nebenerwerb passend. [4979

D. Hardung & Co, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

Oberküfer,

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, für dichte Arbeit gesucht. Verheirateter bevorzugt.

Weinessig und Essigsprit-Fabrik
Fastrich, Duisburg a. Rh.

Einen tüchtigen

Dreher

sucht

Math. Reinartz,
Maschinen-Fabrik,
Neuß am Rhein.

Papierwarenfabrik

in rhein. Großstadt sucht tüchtigen

Maschinenführer,

möglichst Schlosser, der mit W. & H.-Maschinen und Cigarrenbtl.-Maschinen vertraut ist.

Angebote u. M K 240 an die Exped. d. Ztg. [4986

Ein zuverlässiger

Müllergeselle

für gleich oder später bei Familienanschluß u. dauernder Arbeit f. Kundendampfmühle gesucht. [5007

Friedr. Hopermann,
Brüggen b. Mörs.

Halbinvalide

findet für einige Stunden täglich leichte Beschäftigung. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Neußer Zeitung.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Empfehle mich als

Kostümarbeiterin

in und außer dem Hause. Näheres Rheinstraße 9.

Properes Mädchen

sofort oder später gesucht. Wäsche außer dem Hause.

Kapitelstraße 68.

Ein ordentliches

Mädchen

für ganzen Tag gesucht

Klarissenstraße 2.

Haus

in Neuß, enth. 25 Räume, solid gebaut u. in gut. Lage, Umst. h. unt. Selbstkostenpr. für 40 000 Mk. mit ⅓ Anz. zu verk. Mietertr. 2650 Mk. Vermittl. verb. Off. u. F 300 bef. die Exped. dsr. Ztg.

Ladenlokal

für Metzger, in verkehrsreicher Straße, zu mieten gesucht.

Offerten unter W F 1 an die Exped. der Neußer Ztg.

An stille Familie

schöne 2. Etage

mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten.

Näheres Bahnhofstraße 17.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Zubehör per 1. Oktober gesucht.

Off. unter N H 4 an die Exped. der Neußer Zeitung.

Herrschaftliche

Wohnung

in der Kaiserfriedrichstraße, mit Dampf-Warmwasserheizungsanlage, Badeeinrichtung schönem großem Garten 2c., vis à vis dem Stadtgarten, zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Expedition. [5010

3 Zimmer, 1. Etage,

an ruh. Familie zu vermieten.

Glockhammerstraße 12.

2 durcheinandergehende Zimmer

zu vermieten Jülicherstr. 47.

2 Zimmer zu vermieten.

Neumarkt 11.

2 Zimmer per 1. August zu vermieten.

Holzheim, Hauptstraße 59.

Ord. Leute für Sonntags zum Eisverkaufen, gegen hohen Lohn gesucht Bergheimerstr. 65 I.

Freundl. möbl. Zimmer,

mit voller Pension, an 2 Herren od. Damen p. 1. Aug. zu verm Joh. Heinr. Kraus, Breitestraße 14.

Kapitalien

gegen gute hypothekarische Sicherheit zu mäßigem Zinsfuße besorgt [4973

Tils, Notar in Neuß,
Crittstraße 70.

Gerstenstroh,

diesjähriger Ernte, billig abzugeben.

Heinr. Sand,
Haus Vogelsang
bei Neuß. (4983

Schlachthof.

Heute von 3 Uhr ab Verkauf von rohem und gekochtem Schweinefleisch.

Pol Schlafzimmer, Küche, Herd, Sofas, Spiegel, Bilder, Salon-Buffet, Bette, Vertikow zu verkaufen. Daselbst möbl. Zimmer zu vermieten

Oberstraße 93.

Pfauenschwänzchen

und sonstige Ziertauben zu verkaufen Furtherstr. 68.

Pflastermüdes

Karrenpferd

billig zu verkaufen.

Zu erfrag. in der Exped.

Gebrauchte

Fahrräder



für Herren und Damen von 25 Mark an.

Keller, Rheinstraße 28.

2 Damenkleider,

für mittlere Figur, billig abzugeben, beide in sehr gutem Zustand. Zu erfragen

Josefstrasse 5 II. Etg.

Nr. 100 A E.

Heute Abend 10 Uhr zu sprechen; von dort aus zu kommen, wo der Brief aufgegeben worden ist, ich werde 10 Minuten entgegenkommen.

Räumungs-Ausverkauf.

Heute billiger Kauftag.

Auslage auf Extra-Tischen im Parterre-Lokal.

Damen-Blusen.

Ein grosser Posten
Weisse Battist-Blusen
im regulären Wert bis 13.— Mk.
Jedes Stück:
zum Aussuchen
75 Pf. 1.65 M. 3.75 M. 4.95 M. 6.75 M.

Ein grosser Posten
Wollene Blusen
in allen Farben und Fassons,
im regulären Wert bis 15.— Mk.
Jedes Stück
zum Aussuchen
3.00 M. 4.75 M. 6.75 M. 8.75 M.

Ein grosser Posten
Mousselin-Blusen
in entzückenden Fassons, teils reine Wolle,
im reg. Wert bis 14.— Mk.
Jedes Stück:
zum Aussuchen
1.10 M. 1.95 M. 3.75 M. 5.75 M.

Ein grosser Posten
Leinen- und Stickerei-Kleider
in weiss und farbig,
im reg. Wert bis 38.— Mk.
Jedes Stück:
zum Aussuchen
5.75 M. 13.75 M. 16.75 M.

Ein grosser Posten
Seidene und Tüll-Blusen
in herrlichen Fassons und Stoffen
reg. Wert bis 35.— Mk.
Jedes Stück:
zum Aussuchen
3.95 M. 5.75 M. 9.75 M. 14.75 M.

Ein grosser Posten
Knaben-Wasch-Blusen-Anzüge
Jeder Art und Grösse.
Jedes Stück:
zum Aussuchen
50 Pf. 95 Pf. 1.95 M. 2.95 M. 3.95 M.

Montag: Billiger Kauftag für Seide und Kleiderstoffe.

Gebr. Alsberg, Neuss, Oberstrasse 120-22.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 12. dss. Mts. I K 1921 liegen die Planstücke betreffend Aenderung der Gleisanlage der Kleinbahn Oberkassel-Neuß innerhalb der Stadt Neuß und zwar 5 Blatt Lagepläne in Gemäßheit des § 17 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892, von Montag, den 18. dss. Mts. ab während einer Frist von 14 Tagen im Verwaltungsbureau des Rathauses (Hauptgebäude Zimmer Nr. 1) zu Jedermanns Einsicht auf.

Einwendungen gegen den Plan kann während dieser Zeit jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses erheben; dieselben sind bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Neuß, den 15. Juli 1910.

Der Bürgermeister: Gielen.

Verding.

Putz- u. Schreinerarbeiten für den Neubau des Geschäftshauses auf dem Büchel.

Auskunft und Unterlagen gegen Umdruckkosten Zimmer Nr. 14. Eröffnung der Angebote am **Freitag, den 22. Juli, vormittags 11 Uhr.**

Neuß, den 15. Juli 1910.

Stadtbauamt.

Verkauf zu Straberg.

Dienstag, den 26. Juli cr., vormittags 10 Uhr beginnend,

läßt Herr Wilh. Breuer, Ackerer zu Straberg, in seiner Wohnung daselbst, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft nachfolgende gebrauchte Gegenstände öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig verkaufen:

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Rind, 3 Faselschweine, 1 Mutterschwein, 13 junge Hühner und 1 Hahn, 1 lange Karre mit Erntevorrichtung, 1 Schlagkarre, 2—3pferdige Dreschmaschine von Homperch u. Pelzer, 1 Göpel von H. Lanz, Balancierpflug, Hundspflug, Wannmühle, Häckselmaschine, 1 Grupper, 3 Fruchtsiepen, 1 Wanne, 2 Eggen, Kettenschleife mit Wagen, 1 Walze, Partie Kloben und Ketten, 1 Winde, Viehpfanne, Jauchefaß mit Zubehör, Waage mit Gewicht, Partie Heuböcke, 1 Pferdeschaufelmaschine (auch zum Kartoffelpflügen geeignet), 1 Handschaufelmaschine, 1 Heurechen, Partie Pferdegeschirr, 4 Holzsägen, 3 lange Handsägen, 1 Waschmaschine, 2 Nabenrohre für Stellmacher geeignet, 2 große Wirtstische, 3 Bänke, Glasschrank, Bettstelle, Partie Garten- und Feldgeräte, Partie Möbelholz, Partie Klee- und Grasheu 2c. 2c.

Besichtigung vor dem Verkauf.

Unbekannte Ansteigerer u. Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen.

Adam Schwarz. Auktions- und Kommissionsgeschäft, Neuss, Capitelstraße 27. Tel.-Nr. 471.

Plakatsäulen
: in der Stadt Neuss. :

: Ständige Reklamen :
auf den Plakatsäulen versprechen grossen, dauernden Erfolg. Es kommen 10 Plakatsäulen an den verkehrreichsten Plätzen der Stadt zur Aufstellung.
Näheres über die Vergebung der Flächen für ständige Reklame ist zu erfahren bei der

Geschäftsstelle der Neusser Zeitung
(Verlag von Rob. Noack)
NEUSS, Neustrasse 1. Fernruf 57.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Heute Samstag, 16. Juli, abends 7 Uhr 9 Minuten (Staatsbahn): Abfahrt nach Düsseldorf zum Eröffnungs-Kommers des Rhein. Bundesschießens.

Sonntag, 17. Juli, morgens 10 Uhr: Abfahrt mit Dampfer (mit Musik) am Hessentor, zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Düsseldorf.

Erwünscht (aber nicht Bedingung): Schützenanzug der Gesellschaft. Die Büchsen sind bis Samstag Abend am Scheibenstand zu Beförderung nach Düsseldorf abzugeben.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Eine guterhaltene
Sackstopfmaschine
steht billig zu verkaufen Neustraße 10, Hinterhaus.

Kolonial-Einrichtung
billig zu verkaufen, daselbst Ladenlokal zu vermieten.
Hammthorstraße 14.

Eifel-Verein.

Sonntag, den 17. Juli:
Wanderung in's Bergische.
Abf. 9 09 Uhr bis Müngsten.
Wanderung über Burg bis Altenberg.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion: **J. Glück.**
15. bis 31. Juli 1910:
Gastspiel des Theater Job-Classen:
„Der Mann mit dem Fimmel".
Schwank in 3 Akten.

Stadtgarten-Restaurant
hält sich bestens empfohlen.
Für Vereine schönstes Lokal am Platze zur Abhaltung von Festlichkeiten.
Für Hochzeiten, Kaffeekränzchen etc. separate Säle.
Im Anstich:
Franziskaner Leistbräu. — Ia. Exportbier.
Prompte Bedienung. — Weine der Firma Franz Josten. — Speisen nach Karte.
Kahnfahren:
Die Kähne sind teils durch neue ersetzt, die übrigen repariert.
Hochachtend
Jos. Sommer.

Neußer Turnverein von 1848 und Damenabteilung.

Morgen Sonntag, den 17. cr.,

Familien-Ausflug nach Zons am Rhein.

Abfahrt 2.04 Uhr nach Dormagen.

Gemeinschaftlicher Kaffee. — Tanzkränzchen.

Rückfahrt 8½ Uhr per Salon-Motorboot nach Neuß-Hafen.

Preis für Kaffee und Rheinfahrt 1,50 Mk. à Person.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Turnrat.

Allgemeiner Turnverein von 1903.

Sonntag, den 17. cr.,

Turnfahrt mit Damen.

Abfahrt 1.40 Uhr nachm. nach Düsseldorf-Angermund. Von dort Wanderung durch den Wald nach Kaiserswerth.

Daselbst gemeinschaftl. Kaffee, Turnspiele und Preiskegeln für die Damen.

Rückfahrt mit dem Dampfer nach Düsseldorf 8.50 Uhr abends.

Gut Heil!

Der Turnrat.

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich einschl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter" in Neuß 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuß.

Druck und Verlag: Rob. Noack, Neuß.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Myrich, Neuß.
Expedition: Neuß, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr 158. 2. Blatt. **Samstag, 16. Juli 1910.** (Skapulierfest.) **85. Jahrg**

Politische Wochen-Rundschau.

Ein Jahr ist es gerade her, daß Fürst Bülow zurücktrat. Nächst Bismarck hat in Deutschland kein Rücktritt eines Staatsmannes einen derartigen einschneidenden Einfluß auf die Gestaltung der Dinge ausgeübt, leider haben aber die Verhältnisse seit dem eine so bedenkliche Zuspitzung erfahren, daß sie jeden aufrichtigen Vaterlandsfreund mit tiefer Besorgnis erfüllen müssen. Der Zerfall des Blocks hat die Parteigegensätze auf das Schärfste hervorkehren lassen, im bürgerlichen Lager ist eine Uneinigkeit eingerissen, welche lediglich der Sozialdemokratie zugute kommt, welche ohnehin schon aus der allgemein herrschenden Mißstimmung die meisten Vorteile zieht. Wie es heißt, wird Herr von Bethmann Hollweg mit dem Fürsten Bülow bei dessen Durchreise nach Norderney in Berlin eine Besprechung haben. Ob er sich von seinem Vorgänger in der schwierigen Situation Rat holen will? Nach dem energischen Vorgehen des jetzigen Reichskanzlers beim jüngsten Ministerschub deutet allerdings viel darauf hin, daß Herr von Bethmann Hollweg gewillt ist, seine eigenen Wege zu gehen, und in dieser Hinsicht hat es den Anschein, als ob er nunmehr damit beginnen will, sein beim ersten Reichskanzlerdebut im Reichstage dargelegtes kurzes Programm durchzuführen, welches darauf hinauslaufen soll, eine Sammlung der Parteien zu ermöglichen. Nach dem die mehrfachen Ersatzwahlen wenig erfreuliche Resultate gezeigt haben, glaubt Herr von Bethmann Hollweg die bürgerlichen Parteien am besten unter der Parole der Bekämpfung der Sozialdemokratie sammeln zu können. Ob er damit freilich viel Glück haben wird, läßt sich nicht so ohne weiteres behaupten, denn die Gründe für das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen liegen tiefer. Auch ist der Gegensatz zwischen den bürgerlichen Parteien zu schroff, um einen wirklichen Erfolg des Sammelns erwarten zu lassen. Man hofft, daß die Nationalliberalen von der Linken abschwenken werden, und es läßt sich auch nicht leugnen, daß namentlich in Westdeutschland nicht wenige Angehörige dieser Partei, welche in der jüngsten Stellungnahme der Partei eine Demokratisierung derselben befürchten, lieber einen engeren Anschluß nach rechts wieder suchen möchten. Die Partei macht augenblicklich eine schwere Krisis durch, deren Augang wenig klar ist, jedenfalls kann es nicht als ausgeschlossen gelten, daß bei der Lösung nach der einen oder anderen Richtung hin eine Abbröckelung erfolgen wird. Die geringe Aussicht auf eine Sammlung der bürgerlichen Elemente hat auch der zweite Vizepräsident des Reichstages, Erbprinz Hohenlohe, durch sein Verzicht auf diesen Posten ausdrücken. Der — wenigstens in diesem Augenblick — völlig unerwartet gekommene Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe hat großes Aufsehen erregt, namentlich wegen seiner Motivierung. Insbesondere hat es vielfach Befremden hervorgerufen, daß der Prinz als einen seiner Beweggründe die im Zusammenhang mit der Borromäus-Enzyklika bestehenden Vorgänge angegeben hat, obwohl diese an und für sich mit seinem Posten in keinerlei Zusammenhang steht. Seine Entschließung ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Prinz dem Evangelischen Bunde sehr nahesteht und daher wenig Neigung zeigte, mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten. Freilich hätte er sich das schon bei seinem Amtsantritt sagen müssen, und dem Drängen seiner Freunde, den Vizepräsidentenposten, wenn auch nur widerwillig, anzunehmen, Widerstand entgegenzusetzen brauchen. Jedenfalls ist aber der ganze Vorgang nicht dazu angetan, eine Beruhigung der Gemüter herbeizuführen, er wirft vielmehr eine weiteres bezeichnendes Schlaglicht auf die noch immer recht verworrene innerpolitische Situation.

„I muß a Hatz haben, sonst macht's Leben ka Freud", sagt der Wiener. Eine ähnliche Stimmung beobachtet man zeitweise bei englischen Blättern, nur daß in solchen Fällen die „Hatz" keinen so liebenswürdigen Anstrich trägt, wie diejenige des lebensfrohen Wieners. Es gibt an der Themse Blätter, die nicht leben können, wenn sie nicht von Zeit zu Zeit eine Hetze inszenieren und es ist kein Spiel des Zufalls, daß sich diese immer gegen Deutschland richtet, denn wir bilden nun einmal das Schreckgespenst für unsere lieben Vettern jenseits des Kanals. Eine offizielle Staatsnote gelegentlich des Amtsantritts des Präsidenten von Nicaragua hat dazu dienen müssen, zu einem hochpolitischen Akte gestempelt zu werden, indem man es so darstellte, als ob Deutschland sich auch in die Angelegenheiten Amerikas einmischen wollte. Das ganze Treiben bezweckte natürlich im ganzen nur im neuen Weltteil Mißtrauen gegen Deutschland zu säen und so dem verhaßten Rivalen einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Zum Glück wurde das Märchen sehr schnell zerpflückt und der harmlose Tatbestand aller Welt mitgeteilt. Trotz alle dem ist auch in diesem Falle wie immer bei allen Ausstreuungen etwas hängen geblieben, indem man jetzt hervorhebt, daß Deutschland den durch eine Revolution emporgekommenen Präsidenten anerkannte, ohne sich vorher mit den Vereinigten Staaten in Verbindung gesetzt zu haben, wie dies von englischer Seite geschehen ist. Nun hat aber die von den Amerikanern willkürlich aufgestellte monroe doktrin bisher keinerlei völkerrechtliche Anerkennung gefunden und die deutsche Reichsregierung hat daher keinerlei Veranlassung, sich bei ihrer Behandlung anderer amerikanischer Staaten von Washington aus Vorschriften machen zu lassen. Das schließt aber nicht aus, daß antideutsche Kreise trotz der harmlosen Auffassung des Vorganges durch die Unionregierung selber den Vorfall weitlich auszuschalten suchen, um die auf wirtschaftlichem Gebiete eingetretene Besserung der beiderseitigen Beziehungen wieder zu beeinträchtigen. Es wäre nicht ganz unmöglich, daß man damit Erfolg hat und damit würden bedauerlicherweise die englischen Jingos eben das erreicht haben, was sie mit ihrem ganzen Betreiben bezweckten. Jedenfalls bedeutet der Vorgang ein System und er zeigt wieder einmal, wessen wir uns von unseren lieben englischen Freunden zu versehen haben.

Im übrigen hat die auswärtige Lage wieder ein etwas freundlicheres Gesicht angenommen, insbesondere sind die Gefahren der orientalischen Frage bedeutend geringere geworden. Die Kreter haben vorläufig eingelenkt, unter allerlei Verklausulierungen, über die man ruhig hinweggehen kann, hat man sich bereit erklärt, die muselmanischen Abgeordneten auch ohne Treueid für den König von Griechenland zur Nationalversammlung zuzulassen, gleichzeitig hat man allerdings den Zusammentritt des Parlaments um 4 Monate verschoben, um keine unliebsamen Zwischenfälle herbeizuführen. Die Krisis ist also damit in der Hauptsache nur vertagt worden, vielleicht ist aber doch zu erwarten, daß sich in der Zwischenzeit die Gemüter endlich beruhigen werden. Insbesondere ist das Einlenken der Kreter auf das Erscheinen der fremden Kriegsschiffe, wodurch man erkannte, daß die Mächte nunmehr nicht länger mit sich spassen lassen würden. Dieses energische Einschreiten ist sehr erfreulich, es hat unzweifelhaft der Erhaltung des Friedens in jenen Gegenden gedient, und eventuellen weiteren folgenschweren Verwicklungen vorgebeugt.

Auch in anderen Staaten scheint nun endlich die politische Sommerruhe einzuziehen. So ist der Konflikt zwischen dem Vatikan und Spanien zwar noch lange nicht beigelegt, aber die Verhandlungen sind infolge diplomatischer Erkrankung eines Gesandten vertagt und somit ist anzunehmen, daß man auch in diesem Falle nicht so heiß die Mahlzeit essen wird, wie sie gekocht ist. Die Richtigkeit dieses Satzes hat sich auch in Frankreich erwiesen, wo die parlamentarische Campagne in Angelegenheit der Affäre Rochetts ausgegangen ist, wie das Hornberger Schießen. Ein anderer Ausgang war auch nicht zu erwarten, das Kabinett hat eine gewaltige Mehrheit auf sich vereinigt, und Herr Fallières wie Herr Briand mit seinen Kollegen können guten Mutes nach jetzt erfolgter Vertagung des Parlaments in die Ferien gehen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

= **Die Eisenhüttenleute an den neuen Landwirtschaftsminister.** Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hat an den frühern Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer, folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Exzellenz gestatten wir uns, bei Ihrem Abschied aus der Rheinprovinz zum Antritt eines verantwortungsvollen Amtes ein frohes Glückauf ehrerbietigst zuzurufen. Eingedenk des warmen Interesses, daß Sie der Montan-Industrie der Rheinprovinz als ihr Oberpräsident stets gezeigt haben, glauben wir uns einig mit Ihnen in der Anerkennung der vom Fürsten Bismarck, unserm großen Ehrenmitglied, stets betonten Notwendigkeit des Zusammengehens aller produktiven Stände in Deutschland und vertrauen zuversichtlich, daß Ew. Exzellenz auch in Ihrem neuen Amte uns die gleiche Gesinnung wie früher bewahren werden. Verein Deutscher Eisenhüttenleute. Der Vorsitzende Springorum. Der Geschäftsführer Steinbrink."

Koloniales.

× **Ein Sozialdemokrat für unsere Kolonien.** Der deutschen Sozialdemokratie, die sich bisher allen Kolonialforderungen gegenüber ablehnend verhalten und sich damit im Gegensatz zu den berechtigten Interessen der deutschen Arbeiter gesetzt hat, ist in ihren eigenen Reihen ein Lehrmeister erstanden. In den Sozialistischen Monatsheften (2. Juniheft) schreibt Gerhard Hildebrand am Schlusse eines interessanten Artikels „Afrikanische Baumwolle" folgendes:

„Will man ebensosehr um der Neger wie um unserer Baumwollversorgung willen eine kräftige Familienbauern-Kultur in Afrika hervorrufen, so darf man die Mittel für Volkshygiene und Bauernpflege nicht grundsätzlich verweigern, sondern muß mehr zu bewilligen bereit sein als heute vom Deutschen Reich dafür aufgewendet wird. Ich sage ausdrücklich bereit sein, nicht bewilligen; denn natürlich kommt es darauf an, wie das Geld aufgebracht wird. Aber die Sozialdemokratie muß im Reichstag beantragen, Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika im Maß seiner Verkehrsschließung mit einem ganzen Netz von ärztlichen Stationen und Landwirtschaftsschulen zu überziehen und zur Aufbringung der Mittel eine Reichseinkommensteuer einzuführen Es liegt im Interesse unserer Tertilarbeiter, daß die Sozialdemokratie nach dieser Richtung hin eine energische Aktion unternimmt. Es liebt aber zugleich im Interesse aller derer, die Baumwolle am Leibe tragen und gründliche Besserung der Verhältnisse auf

---

44)

Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

Jetzt wird Esperance hereingeführt.

Zärtlich streichelt Irene den Hals des stolzen Tieres. Noch einen Blick in den Zuschauerraum — dann steigt sie auf.

Erwartungsvolle Stille im Publikum.

Frau Forster bringt ihren Wagen an den Start der inneren Bahn; Irene führt Esperance an denjenigen der äußeren.

Noch ein leises Wort der Aufmunterung von Seiten des Direktors. Das Zeichen zum Start wird gegeben.

Wie der Blitz jagen die Wagen davon. Irene weiß sofort, daß die Kraft der beiden Pferde nicht aushalten kann. Sie schont deshalb Esperance.

Beim zweiten Rundlauf ist der Wagen weit voraus. Doch jeder Kenner kann sehen, daß die beiden Pferde beinahe abgehetzt und die Chancen für Esperance noch nicht verloren sind.

„Jetzt los!" ruft Fulton als Irene bei Beginn des dritten Rundlaufs an ihm vorbeikommt.

„Los! Los! mein liebes Tier!" ruft Irene mit einem leichten Schlag auf den Hals des Pferdes.

Bis zu diesem Augenblick hat Frau Forster alle Vorteile der inneren Bahn wahrgenommen und sich mit ihrem Wagen dicht an dem Mittelpodium gehalten.

Auf einmal ändert sie ihre Tektik. Mit lautem „Hallo!" fährt sie an die äußerste Grenze ihrer Bahn, wie um in einer Art hochmütiger Aufwallung der Rivalin eine letzte Chance zu bieten.

Applaus erschallt ob ihrer Tollkühnheit.

Plötzlich ein wilder Angstruf von Tausenden von Lippen. Das eine Wagenrad hat sich in den Fuß eines Kandelabers verfangen. Die Pferde werden herumgerissen — hinein in die äußere Bahn. . . .

Im nächsten Augenblicke schießt Esperance in vollstem Galopp hinein in die wild sich bäumenden Pferde.

Das Ganze nimmt so wenig Zeit in Anspruch, daß die meisten Zuschauer kaum wissen, was geschieht.

Aber als Esperance mit leerem Sattel durch die Arena hinkt — da weiß man: „Blau und weiß", Newyorks gefeierter Liebling, ist verunglückt.

21.

In einem der Sprechzimmer des Cirkus, auf einer Chaiselongue ausgestreckt, liegt Irene.

Die lieblichen Züge sind geisterbleich, die Augen geschlossen. Von Zeit zu Zeit sickert ein Tropfen Blut von dem Mundwinkel herab auf das mattblaue Reitkleid.

Angstvoll lauschen die Umstehenden auf die schwachen Atemzüge der Schwerverletzten. Was werden die nächsten Augenblicke bringen?

Jetzt öffnet Irene die Augen. Trüb, matt ist ihr sonst so klarer Blick. Sie horcht. . . . Von fernher erschallt Pferdegetrappel, gedämpfter Applaus, Stimmengemurmel. . . .

„Ich komme zu spät. Ich muß hinunter", murmelt sie ängstlich. „Schnell —" ein eigentümlicher tintiger Geschmack im Munde läßt sie plötzlich abbrechen.

Wie im Traum hört sie Direktor Fultons Stimme:

„Gott sei Dank! Sie lebt!"

„Sprechen Sie nicht! Verhalten Sie sich ganz ruhig! Rühren Sie sich nicht!" sagt eine tiefe, wohltönende Stimme dicht neben ihr.

Wer ist das? Irene hat die Stimme noch nie gehört. Sie reibt sich die Augen, um besser sehen zu können. . . .

Wie durch einen Schleier bemerkt sie eine Masse Gesichter. Ein Mann kniet neben ihr und drückt eine Sonde an ihren Mund, während er mit dem linken Arm ihren Kopfst stützt.

Sie kennt den Mann nicht. Er gehört nicht zur Cirkusgesellschaft. Sie träumt also noch immer. . . .

Mit größter Anstrengung sucht sie, den vermeintlichen Traum zu verscheuchen. . . . Jetzt vernimmt sie gedämpfte Musik.

„Ich muß hinunter!" ruft sie angstvoll. „Haltet mich nicht zurück! Hört Ihr nicht die Musik —"

Sie macht eine schwache Bewegung, um sich zu erheben. Unmöglich. Wie Blei fühlt sie ihren Körper daliegen. Neue Blutstropfen entrinnen ihrem Munde.

„Was ist mit mir?" stöhnt sie. Kalter Schweiß bedeckt ihre Stirn.

Und wieder sagt jene tiefe, wohltönende Stimme:

„Sie sind mit dem Pferd gestürzt und haben sich verletzt. Bewegen sie sich nicht!"

Irene schließt die Augen. Ihr fällt jetzt alles wieder ein: die Arena, der Wettlauf zwischen Pferd und Wagen, Fultons Ruf: „Jetzt los!", Frau Forsters Siegesgewißheit, mit der sie plötzlich ihren Wagen nech der äußeren Bahn zu lenkte, Esperances Sturz, ein betäubender Schlag von dem Hufe des einen Wagenpferdes an ihrer Brust, der ihren Körper zu zermalmen schien, der entsetzte Aufschrei des Publikums — und dann nichts mehr. . . .

Was für eine Verletzung mag sie davongetragen haben? Bei jedem Atemzug fühlt sie einen stechenden Schmerz in der Brust. . . . Was bedeutet das Blut, das beständig aus ihrem Munde sickert? Der kalte Schweiß, der ihren ganzen Körper bedeckt? . . . Stirbt sie? Ist ihr kurzes Leben schon vorüber — dieses Leben voll Triumph und Fröhlichkeit? . . . Oder ist sie nur schwerverletzt? Vielleicht entstellt und verkrüppelt fürs ganze Leben? . . . O nein, nein — lieber sterben!

Still, mit geschlossenen Augen liegt sie da. Die Umstehenden wechseln bedeutungsvolle, ängstliche Blicke. Und immer rinnen die verhängnisvollen Blutstropfen aus dem ein wenig geöffneten Munde. . . .

Fulton ist beinahe so bleich wie die Verletzte selbst. Unfähig, noch länger seine Bewegung zu bemeistern, beugt er sich zu Irene herab und murmelt fast schluchzend:

„Ihnen tut nichts weh, mein armes Kind? Nicht wahr?"

Sie antwortet nicht. Sie hat nicht einmal die Kraft, die Augen zu öffnen; aber ihre fein gezeichneten Brauen ziehen sich schmerzhaft zusammen.

In grausigem Kontrast zu der Trauerszene hier oben dringt plötzlich von unten herauf durch die geöffnete Tür rauschende Musik, gefolgt von jubelndem Applaus.

Eine Träne löst sich von Irne's Wimpern.

„Sie haben mich da unten schon vergessen", murmelt sie mit bebenden Lippen.

Fulton will etwas sagen, doch der Arzt hält ihn zurück. Die geringste Erregung läßt das Schlimmste befürchten.

Irene ist es, als ob die jubelnde, undankbare Menge da unten auf ihrem armen, zerschlagenen Körper herumtrampele. Mit einem schwachen Schrei streckt sie beide Arme aus, als wolle sie um Mitleid flehen. Ein furchtbarer Schmerz durchzuckt ihre Brust. . . .

Sie verliert das Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

dem Baumwollmarkt mit immer steigenden Preisen für die Anschaffung zu rechnen haben. Es liegt endlich im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft, weil der Handel mit unsern Kolonien, so unscheinbar er heute ist, doch wenigstens auf der Grundlage einer dauernden Austauschbeziehung beruht und uns erhalten bleiben wird, wenn sich eins nach dem andern unserer jetzigen Rohstoffländer industriell verselbständigt, das heißt, uns seine Agrarlieferungen und Industrieaufträge entzieht. Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika sind zusammen 3 mal so groß wie das Deutsche Reich, aber ihre Menschenziffer wird heute kaum 12 Millionen überschreiten. Sorgen wir dort für Volkshygiene und Volksbildung, so ist auf ein sehr schnelles Bevölkerungswachstum zu rechnen, und schneller als die Bevölkerung werden ihre Leistungen wachsen. Die Baumwollnot zwingt uns dazu, diesen Weg zu gehen. Wenn er erst in 30 Jahren zu einem wirklich bedeutenden Ziele führen sollte, so können wir uns doch an den fünf Fingern einer Hand abzählen, daß wir in 30 Jahren auf die Vereinigten Staaten und Ostindien längst nicht mehr im heutigen Maß, erst recht nicht im Maß unseres zukünftigen Bedarfs zu rechnen haben. Wollen wir, daß die deutsche Arbeiterschaft in 30 Jahren reichlicher gekleidet ist als heute, so heißt da, daß wir dann nicht zwei, sondern 4 Millionen Ballen Baumwolle gebrauchen, und daß wir wahrscheinlich mehr als den vierten Teil davon aus unseren Kolonien bekommen oder gar nicht bekommen.

Wer innerhalb der deutschen Sozialdemokratie diese Prophezeihung widerlegen zu können glaubt, soll es tun. Sollte aber die Partei dauernd mit der bisherigen Gleichgültigkeit an dem Ernst der Baumwollfrage vorüberdehen, so würde sie sich, wenn nicht dem Vorwurf der Fahrlässigkeit, so dem des Mangels an Mut aussetzen. Das aber ist die alte, brüchige Agitationsschablone nicht wert, die sie bisher daran gehindert hat, die Augen aufzutun."

Ausland.

= **Von der englischen Münze.** Im englischen Unterhause ist kürzlich der Ersatz der englischen Broncemünzen durch Nickelmünzen Gegenstand einer Anfrage gewesen. Das englische Pennystück, aus Bronce gefertigt, ist von lästiger Größe und Schwere. Wer den Wert eines Schillings in Pennystücken ausgezahlt erhält, muß eine Münzlast von ¼ Pfund mit sich herum schleppen. Dazu beanspruchen die 12 Geldstücke wegen ihres Umfanges einen verhältnismäßig großen Raum. Diese Größe der Münze ist auch insofern nachteilig, als die Menge der Fremdkörper, die sich auf ihren Flächen festsetzen können, größer ist als bei kleineren Geldstücken, wodurch also die Ansteckungsgefahr durch auf der Münze haftende Krankheitskeime vermehrt wird. Bei den aus Nickel gefertigten Münzen ist diese Gefahr schon deshalb erheblich geringer, weil die weiße Farbe des Metalls Schmutz- und Staubteilchen viel eher bemerkbar werden läßt. Jedenfalls wird eine starke Verschmutzung bei Nickelstücken sehr viel mehr auffallen als bei Bronzestücken. Alle andern Großstaaten, Deutschland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, ebenso zahlreiche Kolonialländer wie Belgien, Holland, die nordischen Staaten sind denn auch längst für Münzen von dem Wert des englischen Penny zum Nickel übergegangen. Ueberall mit den besten Erfolgen. Aber der englische Schatzkanzler hat auch diesmal wieder keinerlei Entgegenkommen gezeigt. Mr. Rea, der im Unterhause den Ersatz der bronzenen Pennystücke durch Nickelmünzen lebhaft befürwortete, hatte nicht den geringsten Erfolg zu verzeichnen. Allerdings sind derartige Wünsche wiederholt vergeblich geäußert worden. In einem Falle, es war im Jahre 1859, ist es sogar zur Anfertigung von Modellen in der Königlichen Münze gekommen. Als damals die kupfernen Münzen durch bronzene Stücke ersetzt wurden, sind Münzen im Werte von ½ Penny, 1 Penny und 2 Penny versuchsweise zur Ausprägung gebracht, aber nicht zur Ausgabe gelangt. Wie der erwähnte Vorgang im Unterhause zeigt, scheint England an dem unförmlichen, unhandlichen, schweren und hygienisch keineswegs einwandsfreien Bronze-Pennistück mit derselben zähen Halsstarrigkeit festhalten zu wollen, wie es sich gegen die Annahme des metrischen Systems versteift, das sonst nahezu über die ganze bewohnte Erde siegreich vorgedrungen ist.

Luftschiffahrt.

◆ **Ballon-Explosionen.** Mehrfach ist es vorgekommen, daß Ballons, die schon gelandet waren, und zum größten Teil vom Füllgas entleert waren, explodiert sind. Erst vor wenigen Tagen verbrannte auf diese Weise der österreichische Militär-Ballon „Hungaria" und verletzte dadurch nicht nur einen der mitgefahrenen Offiziere sehr schwer, sondern brachte auch 40 der umstehenden Landleute mehr oder weniger schwere Brandwunden bei. Zwar sind die Fälle, in denen solche Ballon-Explosionen vorgekommen sind, glücklicherweise trotz der ungemeinen Ueberhandnahme des Ballonfahrens sehr selten. Aber immerhin birgt doch die Möglichkeit einer solchen Tatsache große Gefahren in sich, denn oft umstehen nicht nur wenige Leute die Ballons bei der Landung, sondern in dicht bewohnten Gegenden strömen hunderte von schaulustigen Leuten, besonders viele Kinder zur Landungsstelle und umstehen in dicht gedrängten Reihen den landenden Ballon.

Unter solchen Umständen verlohnt es sich der Mühe, festzustellen, woher solche Selbstentzündungen gelandeter Ballons entstehen. Man hat zwei Erklärungen dafür: Einmal kann sich in den Metallteilen des Ventils, vorausgesetzt, daß solche vorhanden sind, Elektrizität gesammelt haben, deren Ausgleich mit der Luft durch die isolierende gummierte Ballonhülle trotz längerer Liegezeit noch nicht stattgefunden hat. Faßt dann der Führer oder ein Mitfahrer, der den Ballon verpacken will, das Ventil an, so springt, das ist öfters beobachtet worden, ein kleiner elektrischer Funken von den Metallteilen in die Hand über. Ist nun gerade in der Nähe ausströmendes explosives Gasgemisch vorhanden, so kann dieser Funke dasselbe entzünden. Diese Art der Selbstentzündung ist zweifellos nachgewiesen bei der historisch gewordenen Fahrt des Ballons „Humboldt", den der jetzige Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons, der damalige Oberleutnant Groß zu seiner siebten wissenschaftlichen Fahrt führte.

Andererseits ist die Möglichkeit vorhanden, daß rauchende Zuschauer mit ihren brennenden Zigarren oder Pfeifen das entströmende Gas entzünden. Diese Entzündung ist auch zweifellos nachgewiesen bei dem Ballon „Aberkron" des Niederrheinischen Vereins, der unter Führung von Dr. Kempken in Holland landete. Es ist dabei aber die Eigentümlichkeit des entzündenden Leuchtgases hervorzuheben, daß es ungemein schwer ist, ein Leuchtgasgemenge mit Luft durch einen glimmenden Funken zu entzünden. Gelegentlich einer Fahrten-Ausschuß-Sitzung des Niederrheinischen Vereins machte der Vorsitzende des Fahrten-Ausschusses zur Erläuterung der Entzündbarkeit von Leuchtgasgemengen den Versuch, daß aus einem Bunsenbrenner entströmende Gasgemisch das in seinen verschiedenen Teilen aus allen nur möglichen Mischungsarten von Leuchtgas und Luft besteht, durch brennende Zigarren oder Zigaretten zu entzünden. Trotz vielfacher Versuche aller teilnehmenden Herren und an allen Stellen des Gasgemisches gelang es nicht, dieses Gemenge durch glimmende Zigarren oder Zigaretten zu entzünden. Kommt also mal der Fall vor, daß bei der Landung von Leuchtgasballons eine solche Explosion stattfindet, dann kann das nur möglich sein, wenn in nächster Nähe des entzündbaren Gasgemisches ein Streichholz entzündet worden ist. Es muß also von den Führern landender Ballons darauf hingewirkt werden, daß solche Entzündungen nicht vorgenommen werden. Weniger wichtig ist es, allen Zuschauern das Rauchen zu verbieten, denn gerade in Holland betrachten es die Leute als ihr gutes Recht, ihre Pfeifen und Zigarren weiter rauchen zu dürfen, und sind sehr ungehalten, wenn man ihnen das verbieten will.

Anders verhält es sich aber mit Ballons, die mit Wasserstoff gefüllt sind. Das Gemenge von Wasserstoff und Luft ist fast in jeder Mischung leicht explodierbar und man kann deshalb bei Landungen mit Wasserstoffballons nicht vorsichtig genug sein. Die meisten der auf diese Weise verbrannten Ballons, so auch der „Humboldt" und die „Hungaria", waren auch mit Wasserstoff gefüllt.

Dr. Bamler.

Lokale Nachrichten.

Reuß, 16. Juli.

)*(**Vom Postscheckkonto.** Der Finanzminister hat neuerdings bestimmt, daß Anträge der Inhaber von Postscheckkonten, ihnen ihre Guthaben bei den staatlichen Kassen unter Verwendung von Zahlkarten auf ihr Postscheckkonto zu überweisen, schon dann für vorliegend zu erachten sind, wenn auf den Forderungszetteln oder auf den Rechnungen die Nummer des Postscheck-Kontos des Forderungsberechtigten angegeben ist.

—* **Unfallpensionen der Beamten.** Das Gesetz vom 2. Juni 1903 betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen bestimmt in § 1 Absatz 1, daß unmittelbare Staatsbeamte, welche in reichsgesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigt sind, als Pension 66⅔ v. H. ihres jährlichen Diensteinkommens erhalten, wenn sie infolge eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalles dienstunfähig werden. Die bei einer derartigen Pensionierung vorgesehene Unfallpension als eine auf Lebenszeit gewährte Pension anzusehen und zu gewähren, ist aber nur unter der Voraussetzung möglich, daß der unfallverletzte Beamte wegen dauernder Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt wird. In diesem Falle findet auch auf die Hinterbliebenen des Beamten das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 20. Mai 1882 Anwendung, während nach dem Unfallfürsorgegesetze die in dessen § 2 bezeichneten Ansprüche den Hinterbliefenen des Beamten nur dann zustehen, wenn dieser infolge eines im Dienst erlittenen Betriebsunfalls gestorben ist. (Berl. Polit. Nachr.)

!?! **Revisionen der Fürsorge-Erziehungsanstalten.** Um der Gefahr einer Regellosigkeit in der Handhabung des Rechts zur Ueberwachung der Durchführung des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes und einer Beunruhigung der Fürsorgeanstalten vorzubeugen, die eintreten würden, wenn die örtlichen Revisionen von den dazu Berechtigten unabhängig von einander zu den verschiedensten Zeiten vorgenommen würden, haben die Minister des Innern und der Kultusminister eine Verfügung erlassen, die bestimmt ist, die Revisionen einheitlicher und nutzbringender zu gestalten. Wie notwendig eine derartige Verfügung ist, geht aus der Zahl der Behörden hervor, die bei der Beaufsichtigung der Fürsorgeanstalten mitzuwirken haben. Die Aufsicht über die Provinzialanstalten liegt den Oberpräsidenten ob. Ihnen ist auch die gesundheitspolizeiliche Aufsicht über alle Provinzialerziehungs-Anstalten übertragen worden. Die übrigen Erziehungsanstalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie kommunale, kirchliche oder private sind, unterliegen der Aufsicht der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. Neben den Regierungen haben noch folgende Behörden staatliche Aufsichtsbefugnisse auszuüben: a) wenn es sich um die von katholischen Orden und Kongregationen geleiteten Waisenanstalten, Rettungsanstalten, Asyle usw. handelt, der Regierungspräsident. b) Wenn es sich um katholisch-kirchliche Einrichtungen oder Stiftungen handelt, deren Verwaltung den Kirchenvorständen zusteht, der Regierungspräsident. c) Wenn es sich um katholisch-kirchliche Einrichtungen oder Stiftungen handelt, welche unter § 1 des Gesetzes vom 5. Juni 1876 fallen, der Oberpräsident. d) Wenn es sich um Anstalten mit besonderer juristischer Persönlichkeit handelt, die jeweilige staatliche Aufsichtsbehörde. Die Aufsicht über den Fortbildungs-Unterricht steht in allen Anstalten dem Regierungspräsidenten zu. Ueber die „übrigen Erziehungsanstalten" steht auch den Oberpräsidenten ein Aufsichts- und Revisionsrecht zu, soweit sich Fürsorgezöglinge in ihnen befinden. In der Lokalinstanz unterliegen die Waisenhäuser, Rettungsanstalten und Kleinkinder-Bewahrschulen in gesundheitlicher Beziehung der Ueberwachung durch den Kreisarzt. Die Zwangserziehungsanstalten der Provinzialverbände hat er nur auf Grund besonderen Auftrages einer Besichtigung zu unterziehen. Endlich haben die Kreisschulinspektoren das Recht und die Pflicht, in den Erziehungsanstalten den Unterricht zu revidieren.

—* **Von der Fürsorgeerziehung.** Wie schon mitgeteilt, haben der Minister des Innern und der Kultusminister eine Verfügung über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger erlassen worin die Revision der Forsorgeanstalten geregelt sind. Danach sollen die Oberpräsidenten das ihnen zustehende Aufsichts- und Revisionsrecht über die kommunalständischen Anstalten wie bisher unter zeitweiser Heranziehung der Regierungs- und Medizinalräte, Regierungs- und Schulräte und Regierungs- und Gewerbeschulräte wahrnehmen. Die Revision der übrigen Anstalten ist in der Regel von dem Kommissar der Regierungen und des Regierungspräsidenten vorzunehmen. Befinden sich in solchen Anstalten Fürsorgezöglinge, so ist dem Oberpräsidenten von der beabsichtigten Revision Mitteilung zu machen, damit er seinen Kommissar beteiligen kann. Dem Oberpräsidenten bleibt überlassen, die Provinzialverwaltung zu benachrichtigen, damit auch deren Referent der Revision beiwohnen kann. Die Revision hat regelmäßig, mindestens aber einmal im Jahre stattzufinden. Die den Kreisärzten und Kreisschul-Inspektoren obliegenden Revisionen sind von diesen ein Mal im Jahre allein vorzunehmen. Sie haben, soweit nicht Gefahr im Verzuge ist, sich selbständiger Anordnungen möglichst zu enthalten und über das Ergebnis ihrer Besichtigung dem Regierungspräsidenten bezw. der Königlichen Regierung Bericht zu erstatten. Von diesen Stellen wird die Abstellung etwaiger als begründet anerkannter Erinnerungen veranlaßt. Sofern die Berichte hierzu Anlaß bieten, sind der Regierungs- und Medizinalrat, der Regierungs- und Schulrat, oder der Regierungs- und Gewerbeschulrat mit einer örtlichen Nachprüfung zu beauftragen. Im Bedarfsfalle ist zur Prüfung baulicher Mängel der Anstalten der Kreisbau-Inspektor heranzuziehen.

Es wird sich empfehlen, die Bearbeitung der Fürsorge-Erziehungssachen, der Fortbildungsschulsachen, soweit sie dem Verwaltungsreferenten obliegt, sowie der Angelegenheiten der katholischen Orden und Kongregationen, die zur Zuständigkeit des Regierungspräsidenten gehört, und die Bearbeitung der Angelegenheiten der Erziehungsanstalten, die bei den zweiten Abteilungen der Regierungen erfolgt, soweit angängig, in die Hand eines Dezernenten zu legen. Ihm würden auch die die Fürsorge für die nicht gefährdete Jugend betreffenden Sachen zu überweisen sein. Ob es sich empfiehlt, demselben Dezernenten auch die Bearbeitung der Strafanstaltssachen (Fürsorge für entlassene Sträflinge) zu übertragen, ist zu erwägen. Mit der Bearbeitung sind sowohl bei den Oberpräsidien, wie bei den Regierungen Beamte zu betrauen, die möglichst bereits Erfahrungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge gesammelt haben, für dasselbe Interesse besitzen und von denen angenommen werden kann, daß sie längere Zeit bei der Behörde verbleiben.

Für die Handhabung des Aufsichtsrechts bleiben die Vorschriften des Fürsorgeerziehungs-Gesetzes nebst Ausführungsbestimmungen und der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 maßgebend. Als leitender Gesichtspunkt für die stets unvermutet vorzunehmenden Revisionen ist festzuhalten, daß sie zwar sorgfältig und gründlich zu erfolgen haben, daß ihr Zweck aber nicht sein kann und darf, den Anstalten durch kleinliche Erinnerungen die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erschweren, sondern daß auch der Revisor zur Förderung der von ihm zu überwachenden Tätigkeit berufen ist. Alles Schematisieren ist zu vermeiden. Es darf niemals aus dem Auge gelassen werden, daß in der Vielheit und Verschiedenheit der Anstalten ein außerordentlich wertvolles Mittel liegt, um den mannigfachen Forderungen, die namentlich die Fürsorgeerziehung stellt, gerecht zu werden. Die der einzelnen Anstalt zugewiesene Spezialaufgabe und die zu ihrer Lösung angewendeten Mittel zu erkennen, muß das Streben der Revisoren sein. Werden Gesetzwidrigkeiten oder sonstige Mißstände festgestellt, so ist ihre Abstellung mit Nachdruck zu fordern und, wenn nötig eine ungeeignete Anstalt zu schließen. Sofern die Schließung einer Orbensanstalt in Frage kommt, ist vor weiterem den Ministern des Innern und der geistlichen Angelegenheiten Bericht zu erstatten. Die Mittel zu diesen Maßnahmen bieten die Staatsministerialinstruktion von 1839 und der § 48 der Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzial-Polizei- und Finanzbehörden vom 26. Dezember 1808. Besondere Aufmerksamkeit ist der Handhabung der disziplinaren Strafgewalt und dem Erziehungspersonal zuzuwenden. In ersterer Hinsicht ist die Führung von Strafregistern, die Zahl, Art und Dauer der vorhängten Disziplinarstrafen enthalten, zu fordern. In letzterer Hinsicht sind die Vorbildung und Brauchbarkeit der Erzieher, Lehrer und Leiter namentlich bei der Neugenehmigung von Anstalten sorgsam zu prüfen. In gleicher Weise muß der Berufsausbildung der Schulentlassenen eingehende Beachtung geschenkt werden.

Am Schlusse der Verfügung sprechen die Minister die Erwartung aus, daß alle dazu berufenen Behörden sich eine zweckentsprechende Handhabung des Aufsichtsrechts angelegen sein lassen durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit den der Aufsicht unterliegenden Stellen dazu beitragen werden, der schutzbedürftigen Jugend die Wege zu einem geordneten Leben zu ebnen. Sie bemerken besonders, daß von den vorstehenden Bestimmungen unberührt bleibt das Recht der Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes verpflichteten Kommunalverbände, die Anstalten, Familien, Dienst- oder Lehrstellen, in denen sie Fürsorgezöglinge untergebracht haben, selbständig zu besichtigen.

)*(**Die Anstellung der Schuldiener auf Kündigung** zu beseitigen und nach einer kürzeren anwandsfreien Dienstzeit die Anstellung auf Lebenszeit zu gewähren, wie dies in den beteiligten Kreisen lebhaft gewünscht wird, erscheint, so wird in den Berl. Polit. Nachrichten ausgeführt, nicht angängig, weil die Schuldiener in dieser Hinsicht nicht etwa eine Ausnahmestellung einnehmen, sondern den übrigen Unterbeamten gleichgestellt sind. Der Unterrichtsminister kann daher die Wünsche, daß die Anstellung auf Kündigung beseitigt werden möge, nicht berücksichtigen. Im allgemeinen entspricht es aber seiner Auffassung, wenn von der Kündigung nur in solchen Fällen Gebrauch gemacht wird, in welchen materiell die Voraussetzungen der Entfernung aus dem Amte vorliegen.

)*(**Die bevorstehende Veränderung der Preußischen Klassen-Lotterie.** In den letzten Tagen sind die Bestimmungen über die künftige Gestaltung der Preußischen Klassen-Lotterie herausgekommen. Durch das Eintreten Elsaß-Lothringens in die preußische Lotteriegemeinschaft, schreibt die „Köln. Ztg.", ist wiederum eine Vermehrung der Lose notwendig geworden, umsomehr, als ohnehin die bisherige Anzahl der Lose der gesteigerten Nachfrage kaum mehr entsprach. Es werden in Zukunft im ganzen 380 000 Lose vorhanden sein, also 40 000 mehr als bisher. Durch diese große Vermehrung der Lose entsteht nun für die Lotterieverwaltung und das ganze Lotteriewesen die Schwierigkeit, daß, wenn das bisherige Ziehungs-System beibehalten würde, die Ziehung der 5. Klasse, die bekanntlich schon heute 4 Wochen in Anspruch nimmt, noch erheblich länger dauern müßte; das ist aber deswegen nicht angängig, weil sonst den Lotterie-Kollekteuren nicht genügend Zeit für den Verkauf der Lose zur 1. Klasse einer jeden Ziehung bleiben würde. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, hat sich die Lotterieverwaltung entschlossen, die gesamten 380 000 Lose in zwei Serien zu teilen, deren jede gleichlautend die Nummern 1 bis 190 000 enthält. Für die Ziehungen hat die Verwaltung also in Zukunft nur mit 190 000 statt bisher 340 000 Nummern zu rechnen, und dadurch wird es möglich, es für die ersten vier Klassen bei zwei Ziehungstagen wie bisher, zu belassen, während die Ziehung der 5. Klasse in 21 Tagen erledigt werden kann. Außer der Ersparung an Unkosten für den ganzen Lotteriebetrieb wird dadurch auch für die Kollekteure mehr Zeit für den Verkauf der Lose zu jeder 1. Klasse gewonnen. Die Gewinnziehungen erfolgen für beide Serien gemeinsam, so daß, wenn z. B. die Nr. 7503 gezogen wird, diese Nummer in beiden Serien gewinnt. Die notwendige Folge davon ist, daß in Zukunft auch zwei Prämien zu 300 000 ℳ und zwei Hauptgewinne von 500 000 ℳ erscheinen werden, wie denn überhaupt alle Gewinne in zweifacher Anzahl vorhanden sein müssen. Die Gewinnaussichten werden sich also in Zukunft erheblich verbessern. Durch die Neueinrichtung verlieren natürlich alle Spieler, die bisher ein Los mit höheren Nummern als 190 000 spielen, ihre bisherige Nummer. Da aber bei jedem Lotteriespielen vielfach mit gewissen Gefühlmomenten gerechnet wird, soll nach Möglichkeit versucht werden, die in Wegfall kommenden Nummern durch ähnlich lautende Nummern zu ersetzen. So sollen beispielsweise die Nummern 230 500 bis 230 545 etwa durch 130 500 bis 130 545 oder 30 500 bis 30 545 ersetzt werden. Der Lotterie-Kollekteur, der bisher höhere Nummern als 190 000 führte, würde die entsprechende Anzahl Lose mit niedrigern Nummern zuerteilt bekommen, so daß er seine Klienten mit ähnlich klingenden Losnummern versehen kann. Diese Trennung von alten, lange gespielten Nummern ist das einzige Unangenehme an der ganzen Aenderung, aber die aus dieser sonst entstehenden Vorteile sind doch so groß, daß man dies in Kauf nehmen kann. Die neuen 40 000 Lose werden nur in $^1/_{15}$, $^1/_{20}$, ¼ und ⅛-Abschnitten ausgegeben werden, so daß also keine neuen $^1/_{10}$-Lose mehr herauskommen. Ob man an Stelle des früheren $^1/_{10}$-Lose auch ⅛-Lose treten lassen soll, unterliegt noch Erwägungen bei der Lotterie-Direktion. Im Interesse der Vereinfachung des ganzen Lotteriebetriebes dürfte es nach Ansicht Sachkundiger liegen, wenn das geschähe. Eine schädigende Wirkung dürfte daraus kaum zu befürchten sein, im Gegenteil eher eine Verbesserung der Einnahmen aus der Lotterie; geht doch die Erfahrung bei vielen Kollekteuren dahin, daß in den letzten Tagen vor jeder Ziehung fast alle Spiellustigen, die aus Mangel an Vorrat keinen $^1/_{10}$-Anteil mehr erhalten können, anstandslos ⅛-Los kaufen. Wenn alle bisherigen Spieler von $^1/_{10}$-Anteilen in Zukunft ⅛-Lose spielen müßten, würde auch die die Unterbringung der gesamten Lose um so leichter sein. Ob eine Vermehrung der mittleren

Gewinne von 1000, 3000, 5000 Mark usw. geplant ist, war nicht zu erfahren. Im weiten Kreise der Lotteriespieler würde es aber ohne Zweifel mit großer Freude begrüßt werden, wenn das geschähe, denn gerade diese mittleren Gewinne bilden doch das Rückgrat der ganzen Lotterie und man könnte dafür wohl unbedenklich den einen oder anderen der Gewinne von 60 0000, 80 000 oder 100 000 Mark in Wegfall kommen lassen. Je größer die Anzahl der kleineren und mittleren Gewinne ist, um so größer sind doch die Gewinnaussichten für den einzelnen Spieler und um so stärker wird die Beteiligung an der Lotterie sein.

* **Aus der Schule.** Nach Anhörung der Provinzialschulkollegien und Regierungen hat der Kultusminister bestimmt, daß, wie bisher schon in den höheren Lehranstalten, Seminaren und Mittelschulen, nunmehr auch auf der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen für Leibesübungen grundsätzlich drei verbindliche Wochenstunden anzusetzen sind. Die Vermehrung der Turnzeit um eine Wochenstunde, so heißt es in dem betreffenden kultusministeriellen Erlasse, soll besonders den volkstümlichen Uebungen, Bedegungs-Spielen, Turnmärschen und andern Leibeübungen im Freien (Eislauf, Rodeln u. dergl.) zugute kommen. Wo seitens der Schulunterhaltungspflichtigen für die Erteilung von Schwimmunterricht an die Schulkinder gesorgt wird, wie es in dankenswerter Weise schon mehrfach geschieht, können für die Dauer dieses Unterrichts hierzu auch für das Turnen angesetzte Stunden benutzt werden. Die erweiterte Turnzeit kann aber ihren Zweck, der Steigerung unserer Volkskraft zu dienen, nur dann erreichen wenn sie ohne Ueberlastung der Jugend eingeführt wird. Insonderheit darf die jetzige Gesamtzahl der Unterrichtsstunden in der Volksschule dadurch nicht vermehrt werden. Es ist daher von der bisherigen Unterrichtszeit eine für den Deutschunterricht einschließlich Schönschreiben bestimmte Stunde zugunsten der Turnens abzusetzen. Damit diese Kürzung der Stundenzahl nicht etwa eine Schädigung des für die Volksschule ganz besonders bedeutsamen Unterrichts im Deutschen herbeiführe, erwarte ich, daß in allen Lehrfächern die Möglichkeit, die sprachliche Entwicklung, insonderheit die Fertigkeit im selbständigen mündlichen und schriftlichen Ausdruck, durch zweckentsprechenden Betrieb zu fördern, noch nachdrücklicher als bisher benutzt wird. Da die Stoffe für die deutschen Aufsätze vielfach aus den Realien, auch aus der biblischen Geschichte genommen werden, so steht nichts im Wege ihre Vorbereitung für die schriftliche Bearbeitung in angemessenem Wechsel nötigenfalls in der betreffenden Realien- oder Religionsstunde zu erledigen. Endlich ist diejenige Zeit, in welcher der stundenplanmäßige Turnunterricht wegen zu ungünstiger Witterung ausfallen muß, zur Förderung des Deutschen zu verwenden, wenn nicht besondere Hindernisse dem entgegenstehen. In den Halbtagschulen, in denen bisher nur 1 bis 1½ Stunde für verbindlichen Turnunterricht verwendet werden konnte, wird diese Zeit auf 1½ bis 2 Stunden, oder besser auf drei bis vier halbe Stunden zu vermehren sein.

!:! **Für Sommerfrischler** erscheinen folgende Ausführungen Berliner Blätter bemerkenswert: Eine alljährlich während der Reisezeit wiederkehrende Erscheinung in den Gerichtssälen bilden die aus ihren Badeorten und Sommerfrischen geholten Zeugen, die keine Gebühren und Reisekosten-Vergütungen erhalten. Im Gerichtsverkehr besteht der Brauch, die Zeugen an ihrem ständigen Wohnsitz mit der Zeugenvorladung zu erfreuen. Ausnahmen hiervon sind von einem jeweiligen Gerichtsbeschluß abhänig. Die in einen Prozeß verwickelten Zeugen, die ihren Aufenthaltsort wechseln eine Badereise oder dergleichen unternehmen wollen, sind daher im eigenen Interesse verpflichtet, den zuständigen Gerichten Mitteilung davon zu machen, sobald sie eine Terminvorladung zu gewärtigen haben. Nach den gesetzlichen Vorschriften sollen die mit Zustellungen versendeten Vorladungen niemals den Zeugen nachgesandt, sondern an das vorladende Gericht von seiten der Postanstalten zurückgegeben werden werden. Wer die rechtzeitige Meldung von dem Aufenthaltswechsel unterlassen und die Reise zum Termin vom Badeort oder von der Sommerfrische angetreten hat, ist nicht berechtigt, Reisekosten zu verlangen. Es wird die Gebühr für Zeugen immer nur für den in den Akten notierten Wohnort gewährt. Die unterlassene Meldung hat den Verlust der Reisekostenentschädigung zur Folge.

(Weitere Lokalnachrichten im 1. Blatt.)

Vermischtes.

* **Hypnose und Entführung.** Eine seltene Entführungsgeschichte, die von Hamburg nach Dänemark herüberspielt, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden Bei dem Pastor Dollmann in Wandsbeck bei Hamburg war die junge und hübsche Tochter des Pfarrers von Morsoe in Nordjütland, der mit dem deutschen Geistlichen befreundet war, als Stütze der Hausfrau beschäftigt. Man kann sich den Schreck des Pastors Dollmann denken, als dieser eines Morgens das nächtliche Verschwinden der jungen Dame feststellte, und darauf in Erfahrung brachte, daß sie — mit einem Türken abgereist sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Paar nach London abgereist war. Dorthin begaben sich Pastor Dollmann und sein dänischer Amtsbruder, der Vater des jungen Mädchens, um die Entführte zu befreien. Das dänische Generalkonsulat zu London, die dortige Polizei und mehrere große Privatdetektivbureaus wurden in Bewegung gesetzt. Alle Nachforschungen schienen aber erfolglos zu bleiben, und der Vater des Mädchens kehrte nach Jütland zurück. Pastor Dollmann blieb in London zurück und setzte die Nachforschungen fort. Bald zeigte sich auch eine Spur; es wurde festgestellt, daß ein junger Türke an einem der letzten Tage London verlassen hatte; ob sich in seiner Begleitung ein junges Mädchen befunden hatte, wußte man nicht. Wohl aber deutete vieles darauf hin, daß der Türke sich nach Portsmouth begeben hatte, das direkte Dampfschiffsverbindung mit den Levante hat. Die Spur wurde verfolgt. Pastor Dollmann setzte den türkischen Konsul der Hafenstadt von der Angelegenheit in Kenntnis. Der Konsul teilte mit, daß ein junger Türke, dessen Aeußeres der Beschreibung entspreche, am Tage vorher auf dem Konsulat gewesen sei und dort zwei Billetts bestellt habe, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Der Türke werde in zwei Stunden die Billetts abholen.

Pastor Dollmann nahm in einem angrenzenden Zimmer Platz und harrte der Dinge, die da kommen würden. Um die angegebene Zeit erschien der Türke, in seiner Begleitung befand sich ein junges Mädchen, das, wie der Pastor von seinem Versteck aus feststellen konnte, mit der verschwundenen Pfarrers-Tochter identisch war. Der Konsul nahm den Türken in ein scharfes Verhör, und es stellte sich heraus, daß seine eigenen Paßverhältnisse keineswegs in Ordnung waren; er weigerte sich auch beharrlich, für seine Begleiterin einen Paß zu lösen. Eine Untersuchung ergab, daß der Türke mehrere Verbrechen auf dem Kerbholz hatte, und daß er in größerem Maßstabe „weißen Sklavenhandel" treibt. Unterdessen kam der Pastor aus dem Nebenzimmer zum Vorschein. Er wandte sich an die Pfarrerstochter, erzählte ihr von dem Kummer ihrer alten Eltern und fragte sie, ab sie denn nicht gewillt sei, mit ihm zurückzukehren. Das Mädchen schien aber von den Vorstellungen des Pastors gänzlich unberührt zu bleiben und redete den Pastor wie einen Fremden an. Der Türke wurde verhaftet, und Pastor Dollmann reiste mit der Dänin nach Wandsbek zurück, wo sich in der Zwischenzeit ihre Eltern eingefunden hatten. Eine genaue Befragung des jungen Mädchens ergab, daß sie unter hypnotischer Beeinflussung des Türken gestanden hatte. Die Frage des Vaters, ob sie mit dem Türken aus Liebe zu diesem abgereist sei, beantwortete sie mit einem bestimmten Nein; sie hätte den Türken nie gesehen; er sei zu ihr in die Küche gekommen, wo sie sich gerade aufgehalten habe und habe sie lange angestarrt. Sie habe darauf das Gefühl gehabt, daß sie dort sein müßte, wo er sei. Das junge Mädchen muß sich zurzeit in einem Hamburger Krankenhause einer Kur unterziehen.

* **Vom Luftschiff-Kellner.** Wir lesen in der „Straßburger Post": Dem Zellnerberuf eröffnet sich ein neues Gebiet: Die Luftschiffahrt. Die Wochenschrift des internationalen Hotelbesitzervereins bringt in ihrer neuesten Nummer folgende Anzeige: „Für die Luftschiffahrtsgesellschaft in Friedrichshafen suche ich per sofort einen tüchtigen, gewandten und im Servieren durchaus erfahrenen Kellner, welcher den Restaurationsbetrieb auf eigene Reichnung übernimmt. Körpergewicht höchstens 70 Kilogramm." Wenn auch vielleicht das Gewerbe seinen Mann nährt, die Freuden des Lebens darf er, wie die Jockeys, nur in einem beschränkten Maß genießen. Dicker darf er nicht werden. Dafür hat er das Gute, daß sein Geschäft nicht „auffliegen" kann. Es fliegt schon so. Man könnte sich den Kopf darüber zerbrechen, was für eine Speisekarte so eine Luftkneipe aufzuweisen haben wird. Warme Speisen sind nicht ausgeschlossen. Wozu haben wir die Kochkiste. Natürlich muß alles „leicht" und bekömmlich zubereitet sein. Die Erscheinung des Kellners auf dem Luftschiff ist aber noch in allgemeiner Beziehung bedeutsam. In den Lüften erscheint hiermit zum ersten Male der Komfort, und da die neuen Passagier-Gondeln ja auch hübsch ausgestattet sein sollen, so wird der Aufenthalt oben sehr gemütlich werden.

Aug. Denecke jr.,
Telephon 247. **Breitestrasse 65.** Telephon 247.
Komplette elektrische Licht- und Kraftanlagen
jeder Grösse und jeden Umfangs.
Dynamos, Motoren, Telephon, Blitzableiter.
Lager in Stark- und Schwachstrom-Artikel.

Civilstand der Stadt Neuß.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige.

Anträge auf Erlaß des Aufgebots werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachm. entgegen genommen.

Geburten.

Am 6. Juli: Hans August Artur Emil, Sohn des Geschäftsführers Franz Herde. — Luise Hubertine, Tochter des Brauereibesitzers Johann Hemmerden. — Katharina Josephine, T. des Kupferschmiedes Leonard Peters. — Am 7.: Maria Magdalena, T. des Fuhrknechtes Johann Frommen. — Am 8.: Heinrich Johann Eduard, S. des Fuhrmannes Wilhelm Hüsgen. — Wilhelm Georg, S. des Maurerpoliers Georg Schardt. — Hubert Wilhelm, S. des Marmorhauers Johann Zimmermann. — Margarete Therese, T. des Kunstgärtners Joseph Meising. — Josephine Johanna, T des Schneidermeisters Hermann Schwab. — Katharina Elisabeth, T. des Tagelöhners Heinrich Surlemont. — Am 9.: Jakob Robert, S. des Buchdruckers Jakob Löhler. — Friedrich Johannes, S. des Schreinermeisters Adam Holte. — Johann Mathias, S. des Fabrikarbeiters Johann Brockers. — Jakobus Johannes, S. des Maurers Peter Meuter. — Jakob, S. des Fabrikarbeiters Jakob Gimborn. — Magdalena Paula, T. des Kaufmannes Heinrich Neidhöfer. — Am 10.: Anna Maria Margarete, T. des Hülfsbremsers Hermann Joseph Fehreschild. — Ferdinand, S. des Kaufmannes Theodor Hermann Doldt. — Johanna Luise, T. des Schuhmachermeisters Peter Cames. — Mathias Gottfried, S. des Wirtes Lorenz Lenden. — Am 11.: Heinrich Franz Quirinus, S. des Müllers Franz Wierich. — Gertrud Franziska, T. des Schneiders Wilhelm Kruchem. — Marta Friederike Hildegard, T. des Bahnassistenten Johann Schneider. — Am 12.: Katharina, T. des Pliesterers Johann Fuchs. — Christian Paul, S. des Faßbinders August Harms. — Bernhard, S. des Fuhrknechtes Peter Röttgen. — Am 13: Adelheid Margarete, T. des Sandformers Leonhardt Rheidt.

Sterbefälle.

Am 8. Juli: Heinrich Hubert Hambloch, Ackerergehülfe, 29 Jahre alt. — Wilhelm Bongartz, Fabrikarbeiter, 26 Jahre alt. — Am 9: Johann Joseph Boomers, 7 Monate alt. — Emilie Konstanzia Siyan, Putzmacherin, 17 Jahre alt. — Ehefrau Philippine Alwine Sommer, geb. Wollenweber, 49 Jahre alt — Jakob Gimborn, 10 Minuten alt. — Nikolaus Drees, 23 Jahre alt. — Anton Fischer, Fabrikarbeiter, 24 Jahre alt. — Anton Rudolf Müller, 5 Monate alt. — Ehefrau Anna Katharina Kirberg, geb. Stock, 70 Jahre alt.

Heiratsverkündigungen.

Konstantin Meuter, Maschinengehülfe, und Christine Flör, beide zu Neuß. — Johann Weyer, Schlosser, und Christine Hees, beide zu Neuß. — Johann Nettesheim, Fabrikarbeiter, und Gertrud Wolf, beide zu Neuß. — Johann Werneke, Kaufmann, zu Köln, und Gertrud Bährens, zu Neuß — Wilhelm Lützenberg, Fabrikarbeiter, und Gertrud Becker, geb. Bongartz, beide zu Neuß.

Heiraten.

Lorenz Rakemann, Kaufmann, zu Antwerpen, und Sophia Berns, zu Neuß. — Johann Krücken, Klempner, und Agnes Heinen, beide zu Neuß. — Anton Brüster, Tagelöhner, und Katharina Maibach, beide zu Neuß. — Leonard Plum, Buchhalter, und Maria Hehnen, beide zu Neuß. — Heinrich Premassing, Kaufmann, zu Düsseldorf, und Antonia Pesch, zu Neuß. — Hubert Trebels, Lokomotivheizer, und Margarete Hutz, beide zu Neuß.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Kilbinger**, Apoth., u. **W. Becker**, Schwar.-Drog.

GRABDENKMÄLER
ERSTES GESCHÄFT AM PLATZE. GRÖSSTE : AUSWAHL IN DEN : KREISEN NEUSS UND : : GREVENBROICH. : :
HEINRICH MOSER
NEUSS A. RH.
WOHNUNG: BÜTTGERSTR. 97.
TELEPHON: 648.

Damen- und Herren-Uhren,
beste Werke
Gegründet 1850.
Franz Krischer
Düsseldorf, 3 Flingerstrasse 3
Fernsprecher 3204.
in
Gold und Silber,
mit mehrjähriger Garantie.
Reparaturen solid und fachgemäß.

Ackergütchen
von ca. 10 Morgen im Kreise Neuß, inmitten des Ortes gelegen, ganz arrondiert, mit neuen, massiven Gebäulichkeiten billig zu verkaufen und am 1. Okt. cr. anzutreten.
Selbstreflektanten wollen Offert. unter T G 21 an die Exped. dsr. Ztg. einreichen.

Herrschaftliches Einfamilienhaus,
in schönster und ruhigster Lage hiesiger Stadt, wegzugshalber mit geringer Anzahlung zu verkaufen oder mit Antritt 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter F W 4942 an die Exped. dsr. Ztg. erbeten.

Wirtschaft
mit Saal und Kegelbahn umständehalber billig zu verkaufen.
Off. unt. B E 4945 an die Exped. der Neußer Zeitung.

Ladenlokal,
in verkehrreichster Lage der Stadt per 1. Oktober zu mieten.
Offerten unter M R 61 an die Expedition dsr. Zeitung erbeten.

1 große helle Werkstätte und Wohnung
zu verm. Glockhammerstr. 33

Schöne abgeschl. Etage
5 Zimmer, 1 Mansarde
preiswert zu vermieten
Zu erfragen Metzgerei
J. Gesell Nachfolger,
Oberstraße 114.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Restauration „Zur Flora", Furtherstraße 174.

Land-Verkauf zu Gohr.
Die **Geschwister Kallen zu Schanzerhof** bei Glehn lassen am
Montag, den 18. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr,
in der Wirtschaft **„Zur Post" (bei Bach) in Gohr** die nachbezeichneten, nach der Ernte dieses Jahres pachtfreiwerdenden Grundstücke als:

a) Gemeinde Gohr
Flur O Nr. 244 am Gubisratherweg, Acker 35,55 Ar
Flur P Nr. 342/242 am Ramratherweg, Acker 34/27 Ar

b) Gemeinde Höningen
Flur A Nr. 242/52 Oelligrath, Acker 6 Hektar, 48 Ar, 75 Meter

c) Gemeinde Neukirchen-Hülchrath
Flur P Nr. 328/50 am Hoistenweg, Acker 36,65 Ar

durch den unterzeichneten Notar öffentlich, meistbietend, auf längeren **Credit** gegen bekannte **Bürgschaft** versteigern.
Sollten die Grundstücke das Gebot der im Termin bekannt werdenden Taxe nicht erreichen, so werden die Grundstücke verpachtet.
Neuß, den 9. Juli 1910.
Kanalstraße 4. Telefon 157. **Otto Schmitz, Königlicher Notar.**

Baustellen- und Hausverkauf zu Neußerfurth.
Am Mittwoch, den 31. August 1910, nachmittags 3 Uhr,
in der Wirtschaft von Conrad Schmalbach zu Neusserfurth lassen die Erben der Eheleute Johann Peter Schäfer und Elisabeth geborene Schilberg aus Kaarsterbrücke **teilungshalber** auf **Zahlungstermine** öffentlich durch den Unterzeichneten versteigern:
1. 8 Baustellen am Kommunalweg nach Kaarst, neben Kloeren und Menzen. Jede Baustelle hat 17 Meter Straßenfront und 65 Meter Tiefe.
2. Das zu Kaarsterbrücke am Kommunalweg nach Broicherseite gelegene Wohnhaus bezeichnet mit der Hausnummer 49 nebst Hofraum und Garten, groß 16,65 Ar.
3. 3 Baustellen am Kommunalweg nach Broicherseite, neben dem vorbezeichneten Wohnhause und Franz Prosch. Jede Baustelle hat eine Straßenfront von 17,30 Meter und eine Tiefe von 126 Meter.

Lageplan ist bei dem Unterzeichneten einzusehen.
Das Ganze liegt in unmittelbarer Nähe einer Haltestelle der im Bau begriffenen elektrischen Bahn zwischen Neuß und Neußerfurth.
Das Wohnhaus mit den daneben liegenden 3 Baustellen eignet sich besonders für Gärtner zur Anlage einer Gemüsegärtnerei.
Neuß, Breitestr. 32. Fernsprecher 487. **Roth,** Königlicher Notar. [4975

Rheinisches **Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Zu Geschenken!

Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Visites, Damentaschen.
— Grosse Auswahl. —
Billige Preise.
Christ. Bertram, Hoflf., Düsseldorf,
Schadowstr. 35. Tel. 3395.

Die **Damenwelt**
liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** u. einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt: **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul** à Stück 50 Pfg., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg bei: **W. Becker, J. Derstappen, Hans Krings, A. G. Scharff, Heinr. Kilbinger** sowie in der **Adler-Apotheke in Kaarst: Heinr. Lichters.**

Roxflämpa
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet den Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.** erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältl. gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. alleinig. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg.

Kapitalien
zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt [53 **Wevelinghoven. H. Becker.**

Kapitalien
in beliebiger Höhe liegen gegen mäßigen Zinsfuß bereit bei
Notar Schmitz,
Neuß, Canalstraße 4.

Auf Neubauten, Geschäftshäuser, sowie ldw. Objekte **verm. Hypotheken** aber nur an 1. Stelle.
Gefl. Angebote unter C F 100 an die Exped. dsr. Ztg.

Bekanntmachung.

Ankörung u. Prämiierung von Zuchtstieren.

Die diesjährigen Termine zur Vornahme der regelmäßigen **Ankörung der Zuchtstiere** werden für die einzelnen Bezirke des Kreises wie folgt festgesetzt:

1. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden **Neuß, Büderich** und **Kaarst,** auf **Freitag, den 22. Juli cr., vormittags 8 Uhr,** an dem Gute Zoppenbroich, Provinzialstraße von Heerdt nach Weißenberg.
2. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden **Büttgen, Glehn, Grefrath** und **Holzheim,** auf **Freitag, den 22. Juli cr., vormittags 11 Uhr,** auf dem Gute des Landwirts Hövels zu Grefrath.
3. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden **Rommerskirchen** und **Nettesheim-Butzheim** auf **Samstag, den 23. Juli cr., vormittags 9 Uhr,** auf dem Nebengelände des Bahnhofs Rommerskirchen und die Gemeinde **Frixheim-Anstel, vormittags 10 Uhr,** auf der Dorfstraße in Frixheim.
4. **Bezirk,** umfassend die Gemeinden **Norf, Grimlinghausen, Uedesheim, Rievenheim, Zons, Dormagen, Hackenbroich, Gohr** und **Straberg,** auf **Samstag, den 23. Juli cr., nachmittags 3 Uhr,** zu St. Peter und **nachmittags 4 Uhr** auf dem Gute Altebrück bei Rosellen. Die Wahl unter den beiden Plätzen bleibt den Stierhaltern überlassen.

Die zur Körung bestimmten Tiere sind bei den zuständigen Bürgermeisterämtern alsbald anzumelden.

Sofern die Ankörung von Stieren auf den Gehöften beantragt ist, für welche die doppelte Körgebühr zu zahlen ist, findet diese vor oder nach den obigen Terminen statt.

Die vorzuführenden Stiere sind mit Nasenringen und einer Leitstange zu versehen, andernfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden.

Mit der allgemeinen Ankörung der Stiere wird gleichzeitig eine **Prämiierung** der besten Exemplare verbunden werden.

Als Prämiierungsorte kommen indessen nur die Plätze Gut Zoppenbroich, Gut des Landwirts Hövels, Nebengelände des Bahnhofes Rommerskirchen und das Gut Altebrück in Betracht.

An jedem Prämiierungsorte werden mindestens 4 Preise in Höhe von 75, 60, 40 und 25 Mark unter der Voraussetzung zur Verteilung gelangen, daß ein für den betreffenden Preis geeigneter Stier vorgestellt wird. Das Schauamt behält sich indessen vor, je nach Qualität der vorgeführten Stiere die Höhe der Prämien anderweit festzusetzen.

Die Hälfte der Prämie wird alsbald nach der Prämiierung, die andere Hälfte aber erst nach dem 1. August 1911 gezahlt, wenn amtlich nachgewiesen ist, daß der Stier noch vorhanden und in der Zwischenzeit zum Decken benutzt worden ist.

Die Besitzer der prämiierten Stiere sind verpflichtet, letztere bis zum 1. August 1911 zur Bedeckung fremden Rindviehs und zwar gegen ein Sprunggeld von mindestens einer Mark zuzulassen.

Die Mitglieder des Schauamts einschließlich des Ausschußmitgliedes des Zuchtverbandes zur Hebung der Rindviehzucht sind zugleich die Preisrichter und entscheiden über die Zubilligung der Preise unter Ausschluß weiterer Beschwerde.

Neuß, den 8. Juli 1910.

Der Vorsitzende des Zuchtstier-Schauamts:
Dr. von Brandt, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Landwirte des Kreises mache ich hiermit auf die dringende Notwendigkeit der nachdrücklichen Bekämpfung der Blutlaus aufmerksam, welche in diesem Jahre weite Verbreitung gefunden hat und den Obstbau schwer zu schädigen droht. Flugblätter, aus welchen zweckmäßige Vertilgungsmittel zu entnehmen sind, können durch Vermittelung der Bürgermeisterämter bezogen werden.

Neuß, den 7. Juli 1910.

Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Polizei-Verordnung

betreffend

das Anbringen öffentlicher Bekanntmachungen im Stadtbezirke Neuß.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des § 43 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 21. Juni 1869 in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 wird für den Umfang des Stadtbezirks Neuß folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Bekanntmachungen aller Art in Schrift und Bild, sofern dieselben ihrem Inhalte nach überhaupt gesetzlich zulässig sind, dürfen nur an den zu diesem Zwecke bestimmten Anschlagsäulen angebracht werden.

Bekanntmachungen öffentlicher Behörden werden hiervon nicht berührt, ebensowenig Bekanntmachungen, welche von Grundstücksbesitzern oder Mietern ausschließlich in ihrem Privat- oder gewerblichen Interesse an ihren eigenen Grundstücken, Häusern oder Mietsräumen angebracht werden.

§ 2.

Wer den Bestimmungen dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird, soweit nicht Bestrafung auf Grund reichs- oder landesgesetzlicher Bestimmungen einzutreten hat, mit Geldstrafe von einer bis zu dreißig Mark, im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft. Die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu diesem Strafmaße ist erteilt.

§ 3.

Die Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1910 in Kraft.

Neuß, den 12. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Gielen.

Bekanntmachung.

Ladefristen

der Städt. Ring- und Hafenbahn Neuß.

Zeit der Gestellung	Rückgabe bei Ent- oder Beladung	Rückgabe bei Wiederbeladung an der Entladestelle
Nachts oder vormittags	Am gleichen Tage 6 Uhr nachmittags	Am folgenden Werktage 12 Uhr mittags
Nachmittags	Am folgenden Werktage 12 Uhr mittags	Am folgenden Werktage 6 Uhr nachmittags

Der Aufforderung des Bahnpersonals zur Räumung der Gleise ist jederzeit sofort zu entsprechen.

Städt. Hafen- und Bahnverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl der Beisitzer des Gewerbegerichts

(8 Arbeitgeber und 8 Arbeitnehmer)

findet am 12. September dss. Js. in der Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt.

Wahlstellen sind folgende:
Neuß, Hotel Pelzer, für Arbeitnehmer des Stadtbezirks Neuß,
Neuß, Restauration Weyers, Erftstraße, für Arbeitgeber des Stadtbezirks Neuß,
Büderich, neue Schule,
Kaarst, Rathaussitzungssaal,
Büttgen, Bürgermeisteramt,
Glehn, Wirtschaft Drink,
Holzheim, Wirtschaft Brücken,
Grefrath, Wirtschaft Düren,
Norf, Knabenschule,
Grimlinghausen, Schulsaal links,
Nievenheim, Knabenschule,
Zons, Gemeindehaus,
Dormagen, Schulsaal im Hause Nr. 51,
Rommerskirchen, Bürgermeisteramt,
Nettesheim, Bürgermeisteramt.

Die Eintragung in die auf den Bürgermeister-Aemtern — in Neuß auf der Gerichtsschreiberei im Rathause — offenliegenden Wählerlisten kann nur innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Wahltermins unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen mündlich oder schriftlich beantragt werden.

Vereine 2c. können Anmeldungen in einer Liste bewirken.

Wahlberechtigt sind:

a) Arbeitgeber, welche 25 Jahre alt sind und zur Zeit der Anmeldung im Gerichtsbezirke Wohnung oder gewerbliche Niederlassung haben,
b) Arbeiter, welche 25 Jahre alt und zur Zeit der Anmeldung im Gerichtsbezirke beschäftigt, oder falls außerhalb des Bezirks tätig, wohnhaft sind.

Nur an einer Stelle darf das Wahlrecht ausgeübt werden.

Nicht wählbar und nicht wahlberechtigt sind:

1. Mitglieder einer Innung mit Schiedsgericht (§ 81 b Nr. 4 und §§ 91 bis 91 b Gewerbe-Ordnung) und deren Arbeiter;
2. Zu dem Amte eines Schöffen unfähige Personen und zwar:
   a) Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,
   b) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann,
   c) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind,
   d) Nichtdeutsche.

Reich, Staat, Gemeinden und sonstige öffentliche Verbände, sowie juristische Personen üben ihr Stimmrecht durch ihre gesetzlichen Vertreter aus.

Als Arbeitgeber gelten diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen gleich die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der Gewerbetreibenden, wenn ihr Jahresgehalt 2000 Mark übersteigt.

Die der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden sind, falls sie das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres Hülfskräftige beschäftigen, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter wählbar und wahlberechtigt.

Zu Beisitzern sollen nur Personen berufen werden, welche das 30. Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich und ihre Familie Armenunterstützung nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstattet haben; auch müssen sie im Gerichtsbezirke seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sein.

Zu dem Amte wegen geistiger und körperlicher Gebrechen ungeeignete Personen können nicht berufen werden.

Zur Einreichung der Wahlvorschlagslisten bis zum 20. August dss. Js. wird mit dem Hinweise aufgefordert, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt ist. Die für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennt aufzustellenden Vorschlagslisten dürfen nur je 8 Namen enthalten. Im Uebrigen wird auf § 14 des Statuts verwiesen.

Neuß, den 15. Juli 1910.

Der Vorsitzende des Kreisgewerbegerichts:
Richen.

Mündelgeld
nur in größeren Beträgen ist mündelsicher auf ländlichen Grundbesitz auszuleihen beauftragt
Roth, Königlicher Notar,
Neuß, Breitestraße 32,
— Telephon Nr. 487. —

Waschen und Reinigen sowie Aufmodernisieren
von Panama- und Strohhüten
Willy Ellinghaus, Neuß.
Spezial-Geschäft für Hüte, Schirme, Pelzwaren.
Telephon 705.



Sommergetränk wohlschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguß von **L'estomac** ärztlicher Magenbitter zu Zuckerwasser oder kohlensaurem Wasser.
Vertreter: Hr. **Frz. Esch,** Neuß.

Zug-Jalousien, Roll-Jalousien und Rolläden
empfiehlt
in bekannter Güte.
Heinr. Hutz sen.
Inhaber: Pet. Hutz,
Glockhammerstrasse 27.
Reparaturen u. Neuanstrich billigst. — Zubehörteile stets auf Lager.


Hühner-, Küken- und Taubenfutter
in allen Sorten,
Kleinweizen M. 6.50, Getreidemischung M. 7.— per 100 Pfd., sowie **Hafer, Gerste, Perlmais, Weizen, Kleie, Bruchreis, Fleischgrissel, Knochenschrot, Fischmehl** und **Hundekuchen**
empfehlen zur gefl. Abnahme bei Lieferung franko Haus
Richard Kemperdick G. m. b. H.
Tel. 142 Breitestr. 16 Tel 142.

Trauerkleider
(auch für Kinder).
Blusen, Röcke, Jaketts, Trauerhüte, Schleier, Handschuhe etc.
Hettlage's Trauer-Magazin,
Düsseldorf,
Schadowstrasse 34.

Rechts-Bureau
R. Bluhm,
p. Gerichtsvollzieher,
Neuß, Mittelstraße 21.
Raterteilung; Sofortige Besorgung der Gütertrennung vor und in der Ehe. Anfertigung von Mobilar-, Kauf- und Miet-Verträgen, Klage-Schriften u. s. w. [217
Abhaltung von Auktionen.

Wir empfehlen uns in der Anfertigung sämtlicher
Müllerei-Maschinen,
sowie
Holzkammen u. Sackkarren 2c., auch jede Umänderung und Reparatur zu billigen Preisen.
Mühlen- u. Maschinenbauerei
Jakob Herweg Söhne,
Hilden (Rheinland).

Neußer Rechtsbureau
Erftstraße 13, part.,
gegenüb. Konditorei Braun.
Geöffnet 7—2, 5—8 Uhr, Sonn- u. Feiert. d. ganz. Tag.
Auskunft in Rechtssachen.
Anfert. sämtl. schriftl. Arbeit. sowie Einzieh. v. Forderungen, Vermittl. v. An- u. Verkäufen von Immobilien, **Besorgung von Capitalien, Abhalten von Verkäufen u. Landverp. 2c.**

Wilhelm Heidbüchel
NEUSS
Büchel 37 en gros & en détail **Telefon 378.**
Grösste Auswahl in Geschenk-Artikeln.
Kaffeeservice
Tafelservice
Wasch-Garnituren
Kristall-Tisch und Wein-Garnituren.

Versand bruchfrei
—
Bei Aussteuern und Vereinen extra Rabatt.
Alleinverkauf d. Christallerien von Val St. Lambert, Belgien.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Neuß.
Herr Zahnarzt Baurmann,
Niederstraße 48,
ist zur Behandlung der Kassenmitglieder zugelassen.
Der Vorstand.


Friedrich Hess, Neuss
Inh. **Heinrich Hess.**
Telephon 502. Telephon 502.
Installationsgeschäft, Kupferschmied und Pumpenmacher.
Anlage von Dampf-, Gas- und Wasser-Leitungen. Closetts- und Bade-Einrichtungen. Heizöfen und Kochherde für Gas, Kronleuchter, Gasglüh-Licht, Auerlicht.
Gegr. 1866. Gegr. 1866.

Bin am Amtsgericht in **Neuss** als
Rechtsanwalt
zugelassen. Die Bureauräume befinden sich **Kanalstrasse 15.**
Fernsprecher No. **750.**
Dr. Eugen Nolden.

F. Hasenkamp & Cie. Abt. III
Neviges (Rhld.) und **Düsseldorf-Heerdt,**
Fernruf **Neviges** Nr. 3 und **Neuss** Nr. 123 und 595,
liefern in tadelloser Ausführung:
Moderne
Zentralheizungs-Anlagen,
Entstaubungs-Anlagen,
Trocken-Anlagen,
Brausebad-Einrichtungen,
Union-Zirkulieröfen,
zur Beheizung grosser Räume, bis 5600 cbm Inhalt.

Chr. Peter Adolphs, Neuss.
MÖBEL — TEPPICHE — DEKORATIONEN
in jeder Ausführung und Preislage.
Für Brautleute besonders günstige Kaufgelegenheit.
Feinste Referenzen. Gegründet 1877.

Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle
Fabrikzeichen

Orangestern, Blaustern, Rotstern, Violetstern, Grünstern, Braunstern — feinste Sternwollen, hochfeine Sternwollen, beste Konsum-Sternwollen
Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten,** weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Expedition der Neußer Zeitung.